

Newsletter zur Bhagavad Gita von Dr. P.V. Nath

Der nachfolgende Text ist die Zusammenstellung der einzelnen Sendungen eines regelmäßigen E-Mail Newsletters, herausgegeben in Englisch von Dr. Pathikonda Viswambara Nath. Er beinhaltet die Original-Verse der Gita und die Übersetzung, Transkription und Kommentare von Dr. Nath, hier wiedergegeben in der deutschen Übersetzung von Dasha A.W. Schöning.

Download verfügbar unter:

@@@ www.diegita.de @@@

Das englische Original kann abgerufen werden unter:

@@@ www.TheGita.org @@@

Copyright an den Kommentaren zur Bhagavad Gita: Dr. P.V. Nath, Großbritannien.

Rückfragen zum Text bitte direkt an Dr. Nath per "snath@btinternet.com" oder in Deutsch an den Übersetzer.

Fragen zur Übersetzung wie auch zur Administration des Newsletters und der Downloads bitte an: dasha@gmx.com (Dasha A.W. Schöning, Deutschland).

Mehr zu Sri Swamiji, den Sadguru, dessen Segen diesen Newsletter ermöglicht, unter "www.dattapeetham.org" und "www.dycgermany.de".

**OM SAHA NAVAVATU SAHA NAU BHUNAKTU
SAHA VEERYAM KARAVAVAHAI
TEJASWI NAVADHEETAMASTU
MAA VID VISHAVAHAI**

Möge Er uns beschützen (den Lehrer und den Schüler).

Möge Er bewirken, dass wir beide uns (des Höchsten) erfreuen.

Mögen wir beide uns anstrengen (um die wahre innere Bedeutung der Schriften zu entdecken).

Mögen unsere Studien tief greifend sein und Früchte tragen.

Mögen wir uns nie gegenseitig missverstehen.

Die Gita hat die Form eines Dialoges zwischen Krishna, dem Lehrer, und Arjuna, dem Schüler. Sanjaya, der Berichterstatter an König Dhritarashtra, unterbricht manchmal mit eigenen Kommentaren. Es gibt insgesamt 18 Kapitel mit 701 Versen (Slokas). Jedes der Kapitel hat einen Titel und endet mit dem Wort "Yoga".

Das Wort "**Yoga**" ist hergeleitet aus dem Wort "Yuj", welches "Vereinigen" bedeutet.

Das Studium jedes Kapitels hilft dem Sucher dabei, sich mit Gott zu vereinen, und daher wird das Wort "Yoga" benutzt.

Der / Die Sucher(in) ist der/diejenige, der/die eine Vereinigung mit "Parabrahman" anstrebt sowie die Erfahrung "Ewiger Seeligkeit". In Sanskrit ist "Sadhaka" das Wort für "Sucher". Die Bemühungen des Sadhakas sind bekannt als "Sadhana".

Um die Aufgabe anzugehen, muss der/die Sucher(in) "Glauben" und "Hingabe" haben an das Thema, den Lehrer und "Parabrahman".

Kapitel 17: ŚRADDHĀTRAYA-VIBHĀGA-YOGA

Der Yoga des dreifachen Glaubens

EINFÜHRUNG

Zitat:

Rabindra Nath Tagore:

Glaube ist der Vogel, der das Licht fühlt, wenn es noch dunkel ist. (Er hat den Glauben, dass die Dämmerung kommen und die Dunkelheit vertreiben wird.)

Henry Ford: „wenn Du denkst, Du kannst es, dann kannst Du es“, und „wenn Du denkst Du kannst es nicht, dann kannst Du es nicht“.

Beides ist richtig, denn „Du kannst es und Du kannst es nicht“ sind Dein Glaube, der Dich leidet bis zum letzten Atemzug.

Lasst mich mit dem Mantra aus dem Tatva Bodha von Sri Adi Shankaracharya beginnen.

In Antwort auf die Frage „Sraddha Kee drushee?“

„Was ist die Natur von Sraddha?“

Ist die Antwort:

„Guru Vedanta vakyadishu viswasaha“, was bedeutet,

„Glaube in die Worte von Guru und Vedanta ist Sraddha.“

Glaube ist:

Shastrasya guru vakyasya

Satya budhyavaa dharana

Sa sraddha kathithaha sadbhihi

Bedeutung:

Unerschütterliches Vertrauen in die Schriften und Worte des Guru ist Glaube.

Glaube spielt eine wichtige Rolle im Leben von uns allen. Glaube ist gerichtet auf etwas, was unbekannt ist. Was bekannt ist, braucht genau genommen keinerlei Glauben.

Beispielsweise weiß ich, dass dies meine Hand ist, und ich brauche keinen Glauben in diese Ansicht.

Wenn andererseits meine Mutter mir sagt, diese Lady ist Deine Schwester, muss ich an diese Aussage Glauben haben.

Vers 39, Kapitel 4:

**SRADDHAAVAAN LABHATE JNANAM TATPARAHA SAMYATENDRIYAHA JNANAM
LABDHVAA PARAAM SHANTIM ACHIRENA ADHIGACHATI**

Der Mensch mit Glauben und Vertrauen, der Wissen als sein höchstes Ziel hat, der Hingebungsvolle, der die Sinne unter Kontrolle gebracht hat, erlangt das Wissen um das Atman, und wenn er das erlangt hat, genießt er für immer „Frieden“.

Das, was uns alle einhüllt und noch jenseits des Universums ist, das wir kennen, wird in den Veden als „Paramatman“ beschrieben.

Um anzufangen müssen wir zuallererst Glaube in das Konzept jenes „Höchsten Parabrahman“ haben.

Sri Krishna, der Jagadguru, hat uns über das Medium der Bhagavadgita die Zusammenfassung aller Upanischaden gegeben, und wir sollten Glauben an seine Worte entwickeln. Die großen spirituellen Meister haben Kommentare zum heiligen Text abgegeben und es muss Glaube an ihre Lehren herrschen, um das komplexe Studium des „Ewigen“ zu verstehen.

Was ist der Nutzen davon „Glauben“ zu entwickeln?

Glaube befähigt uns, mit Aufmerksamkeit und Respekt den Erörterungen des Gurus bezüglich der Veden und Upanischaden zuzuhören. Glaube ermutigt uns auch, über das zu reflektieren, was gelehrt wurde, um die Wahrheit zu erkennen.

Es hilft bei Sravana, Manana und Nidhi dhyasa, denn drei grundlegenden Bedingungen für Selbstverwirklichung.

Es bezieht sich nicht auf blinden Glauben.

Was passiert mit denen, die keinen Glauben haben?

Vers 40, Kapitel 4:

AJNASCHA ASRADHAVANASCHA SAMSHAYATMA VINASHYATI NAAYAM LOKO'STI NA PARAAM NA SUKHAM SAMSHAYATMANAHA.

Der unwissende, ungläubige, zweifelnde Mensch ist dem Untergang geweiht. Für den Zweifler gibt es weder diese noch die andere Welt noch Glück.

Das Thema „Glaube“ ist sehr tiefgehend und Sri Krishna führt uns durch dies Kapitel mit den Erklärungen, was Aktivitäten aus Glaube heraus sind, und wie sie in drei Hauptgruppen klassifiziert werden können: „Satvika, Rajasika and Tamasika (Rein, leidenschaftlich und träge)“.

Der letzte Vers des vergangenen Kapitels war:

„Darum sollten die Schriften Deine Autorität sein beim Entscheiden, was getan werden sollte, und was nicht getan werden sollte. Nachdem Du die Gebote der Schriften kennst, solltest Du hier arbeiten.“

Was ist „Sradha“?

Es ist eine natürliche Neigung und Respekt für eine Idee, Gedanken und Persönlichkeit. Es ist die Disposition des Geistes. Wie wir studiert haben, besonders in Kapitel 14, ist der Geist der Sitz von Vasanas/Gedankeneindrücken. Abhängig von der Natur der Gedankeneindrücke hat jede/jeder von uns einen von drei Typen von Tendenzen, nämlich Satvisch, Rajasisch oder Tamasisch.

Zum Beispiel:

Natürliches Verlangen nach und Respekt für Wissen ist Satvic Sraadda;

Natürliches Verlangen nach persönlichem Ruhm ist Rajasic Sradha; und

Für Wissen keinerlei Verlangen oder Respekt zu haben und an Ignoranz festzuhalten ist Tamasic Sradha.

Die Schriften plädieren für Glaube in die folgenden sieben Dinge:

Die Mantren (heilige Botschaften oder Texte, oft wiederholt während der / für die Meditation);

Tirtha - heilige Plätze der Pilgerschaft;

Daiva (höhere Gottheiten, Erleuchtete);

Guru;

Brahmana;

Daivajna (um Brahman und Göttlichkeit Wissende) und

Vaidya (Mediziner).

Es ist wichtig uns daran zu erinnern, dass die Ergebnisse von Handlungen abhängig sind von den inhärenten Gunas in unserem Innern. Reine sattvische Handlungen ergeben langanhaltenden Nutzen.

Leidenschaftliche rajasische Handlungen und träge tamasische Handlungen sind langfristig nicht dienlich.

Wir alle sind geboren mit einer Verantwortlichkeit gegenüber:
Unserem Körper;
Der Gesellschaft
und
Der Natur.

Jeden Tag machen wir von diesen drei Gebrauch und allmählich nutzen wir sie ab. Dies Kapitel gibt uns das Wissen um wieder aufzufüllen, was durch uns, die Gesellschaft, und die Natur verloren wurde, basierend auf unseren Handlungen. Dafür müssen wir unseren Körper so fit wie möglich erhalten. Dies ist der Weg, wie wir unser Leben fruchtbar machen und dem Herrn gefallen können, der in uns und überall ringsum ist.

Wie füllen wir wieder auf, was durch unsere Handlungen verloren wird?

- a) Yajna - hingebungsvolle Handlungen mit der Haltung von „Opfer“;
- b) Dana - Handlungen aus Wohltätigkeit;
- c) Tapas - Handlungen der Buße für die Reinheit von Gedanken, Sprache und Handlungen.

Ein Yajna/Opfer dient dazu zurückzuzahlen, was wir von Gesellschaft und Natur genommen haben. Dana ist ein Weg, um unsere Schuld gegenüber der Gesellschaft zurückzuzahlen. Tapas dient dazu, die Unzulänglichkeiten in Geist, Sprache und Körper zu entfernen und das körperliche Gleichgewicht zu erhalten.

Unser Sraddha/Glaube sollte nicht nur sein in den Herrn, die Schriften und den Guru sondern sollte auch in uns selbst sein.

Wir alle können uns selbst erheben oder uns versenken durch unsere Sprache, Gedanken und Handlungen. Der Glaube daran, dass wir uns selbst erheben können, wird uns enormes Zutrauen geben die Herausforderung des Lebens anzunehmen.

Dies resultiert aus:
Zielgerichtetheit;
Hingabe und
Gebundenheit an die höhere reine Macht und das Wissen, das uns führt.

Vers 5, Kapitel 6

**UDDHARED ATMANATATMANAM NATMANAM AVASADAYET
ATMAIVA HYATMANO BANDHURATMAIVA RIPURATMANAHA**

Möge der Mensch sich selbst durch das Selbst erheben, nicht das Selbst untergehen lassen. Denn dieses Selbst ist der Freund des selbst, und das selbst ist der Feind des Selbst.

Die Veden geben uns das Wissen um das Höchste und die Natur, aber sie sind hart zu verstehen. Acharyas und Gurus führen uns zu jenem vedischen Wissen (direkten Wissen) und helfen uns es zu verstehen.
Glaube zu haben sowohl in die Veden als auch den Guru wird die spirituelle Reise für die Suchenden einfach machen.

Wie kann man die Schriften kennen? Es wird uns gesagt, dass die Veden unermesslich sind, und dass ein einziges Leben nicht genug ist, um sie zu meistern.

Genauso wie ein Kind vor dem Schulabschluss viele Klassen durchlaufen muss, müssen wir durch ganz viele Geburten und Tode gehen, bevor wir sie klar verstehen können.

Sri Krishna gibt Arjuna das Wissen, um ihn zu befähigen Essgewohnheiten zu analysieren, hingebungsvolle Handlungen (Yajna), Handlungen der Entsagung (Tapas) und Handlungen aus Mildtätigkeit (Dana).

Sraddha kann daher ausgedrückt werden als „Vertrauen in die religiösen Doktrinen, an die man glaubt“.

Sraddha gibt uns die benötigte Richtung, um auf dem spirituellen Weg Fortschritte zu machen, sowie die Entschiedenheit, um unser Ziel im Leben zu erreichen. Weil dies das wesentliche Werkzeug für „Moksha“ ist, kommt dies Kapitel genau vor dem abschließenden Kapitel „Moksha Sanyasa yoga“.

अर्जुन उवाच ।

ये शास्त्रविधिमुत्सृज्य यजन्ते श्रद्धयान्विताः ।

तेषां निष्ठा तु का कृष्ण सत्त्वमाहो रजस्तमः ॥१॥

arjuna uvacha

ye śhāstra-vidhim utsṛijya yajante śhraddhayānvitāḥ ।

teṣhām niṣṭhā tu kā kṛiṣṇa sattvam āho rajas tamah ॥1॥

Vers 1

ARJUNA UVACHA

YE SHASTRA-VIDHIM UTSRIJYA YAJANTE SHRADDHAYANVITAH
TESHAM NISHTHA TU KA KRISHNA SATTVAM AHO RAJAS TAMAH

Arjuna sprach:

Oh Krishna! Diejenigen, die mit Glaube den Gottesdienst ausführen, wenn auch im Gegensatz zum Gesetz der Schriften: was ist ihre Verfassung? (Ist sie) Satvisch, Rajasisch oder Tamasisch?

ye: diejenigen, wer;

sastra vidhim: die Verfügung / das Gesetz der Schriften;

utsrija: zur Seite legen / in Gegensatz zu;

yajante: anbeten;

shraddhayanvitaha: ausgestattet mit Glauben;

teshaam: ihre;

nishtaa: Verfassung;

tu: wahrhaftig;

kaa: was;

satvam: sattvisch;

aho: oder;

rajas: rajasisch;

tamah: tamasisch.

Durch das Medium von Arjuna stellt der Poet Veda Vyasa die Frage stellvertretend für diejenigen, die:

Nicht wissen, was die Schriften sind;
Wissen, was die Schriften sind, aber sie nicht gelesen haben;
Sie gelesen aber nicht verstanden haben;
und diejenigen,
Welche die Schriften missverstanden haben;
Aber, weil sie an eine höhere Macht glauben, verschiedene Arten von Gottesdienst regelmäßig in
ihrem täglichen Leben ausführen.

Es ist offensichtlich, dass solche Leute nicht zum asurischen Typ gehören, wie ihn der Herr in Vers 4 von Kapitel 16 erwähnt hat bezüglich derjenigen, die keinen Glauben an Gott haben. Diejenigen, auf die Er sich in diesem Vers bezieht, sind aufrichtig darin dem Pfad der Selbstvervollkommnung zu folgen. Ihr Motiv mag richtig sein, aber der eingeschlagene Pfad ist falsch. Wenn das Motiv gut ist, sollte es so angesehen werden, dass sie den Gottesdienst als „Satvika“ ausführen, oder sollten sie als „Rajasika oder Tamasika“ angesehen werden?

Er möchte wissen was ihr Schicksal ist.

Das wichtige Wort in diesem Vers ist „Nishta“.
„Was ist ihre Verfassung?“, fragt Arjuna.

Wenn wir die Schriften nicht kennen aber blindes Vertrauen in Gott haben, können wir Befreiung erlangen?

Wo werden wir enden, wenn wir Dinge tun, die im Gegensatz zu den Schriften sind?

Um eine Straße zu überqueren, muss man Wissen um die Straße und deren Verfassung haben. Es ist außerdem richtig, dass man die Straße nicht mit verbundenen Augen überqueren kann. Dasselbe kann über diejenigen gesagt werden, die Moksha erlangen möchten aber blind sind für das Wissen, und die ein Leben in Unkenntnis der Schriften führen.

श्रीभगवानुवाच ।

त्रिविधा भवति श्रद्धा देहिनां सा स्वभावजा ।

सात्त्विकी राजसी चैव तामसी चेति तां शृणु ॥२॥

śhrī-bhagavān uvācha

tri-vidhā bhavati śhraddhā dehinām sā svabhāva-jā ।

sāttvikī rājasī chaiva tāmasī cheti tāṃ śhṛiṇu ॥2॥

Vers 2

SHRI-BHAGAVAN UVACHA

TRI-VIDHA BHAVATI SHRADDHA DEHINAM SA SVABHAVA-JA

SATTVIKI RAJASI CHAIVA TAMASI CHETI TAM SHRINU

Der Herr sprach:

**Aus der Natur der Wesen geboren ist der Glaube dreifach: Satvika, Rajasika und Tamasika.
Nun höre etwas darüber.**

trividhaa: dreifach;
bhavati: ist;
sraddha: Glaube;
dehinaam: von Wesen
saa: das;
swabhavaja: aus der eigenen Natur geboren;
satvikaa: satvika;
rajasikaa: rajasika;
tamasika: tamasic;
eva cha: und auch;
taam: das;
shrunu: höre.

Wir haben bereits studiert, dass wir alle in diese Welt geboren wurden mit einem Bündel von Vasanas, vorwärtstragen aus früheren Geburten. Dies sind unsere unerfüllten Gedankeneindrücke. In Antwort auf die Frage von Arjuna wiederholt Sri Krishna diese Tatsache.

Unsere Gedankeneindrücke sind unsere ererbten Qualitäten und dementsprechend sind wir mit unterschiedlichen Objekten des Glaubens geboren. Die angeborene Natur (angehäufte Vasanas der Vergangenheit) ist das, was mit dem Wort „Svabhava“ gemeint ist.

Meine Handlungen werden gemäß meiner inneren Disposition sein. Glaube wird meine Handlungen befeuern.

सत्त्वानुरूपा सर्वस्य श्रद्धा भवति भारत |
श्रद्धामयोऽयं पुरुषो यो यच्छ्रद्धः स एव सः ||3||

sattvānurūpā sarvasya śhraddhā bhavati bhārata |
śhraddhā-mayo 'yam puruṣho yo yacchraddhaḥ sa eva saḥ ||3||

Vers 3

**SATTVANURUPA SARVASYA SHRADDHA BHAVATI BHARATA
SHRADDHA-MAYO 'YAM PURUSHO YO YACCHRADDHAH SA EVA SAH**

Der Glaube jeder Person ist in Übereinstimmung mit ihrer Natur, oh Bharata, die echte Essenz des Jiva ist Glaube. Was sein Sraddha ist, das ist er wahrhaftig.

Bharata: anderer Name für Arjuna;
satvanuroopa: ihrer Natur entsprechend;
sarvasya: von allen Wesen;
sraddha: Glaube;
bhavati: ist;
sraddhamayaha: der Natur von Qualitäten gemäß;
ayam: dies;
puruṣho: der Purusha;
yo: wer;
yat sraddhaha: welcher Glaube;

saha: der;
sa eva: nur das.

Es gibt zwei Arten und Weisen, durch die das Atman, das mit dem Körper verknüpft ist, sich auf die Welt ringsum bezieht.

- a) Die Seele im Innern (Atman), die sich mit dem Körper identifiziert, wird zum „Jivatma“.
- b) Jivatma wird zu „Jiva“, wenn es seine wahre Identität vergisst.

Die dritte Möglichkeit ist, wenn es sich aus der falschen mentalen Verbundenheit mit dem Körper und der Umgebung befreit und die eigene wahre Identität als „Kshetrajna“ realisiert (Kapitel 13).

Der Geist (der Sitz oder das Lagerhaus aller Vasanas), der sich selbst als „die Person“ ansieht und die komplette Abhängigkeit vom Atman für die eigene Existenz vergisst, wird zu einer unabhängigen Einheit, und dies ist bekannt als das „Jiva“: das Ego.

Der Geist, der so agiert als wäre er alleine, ist das Jiva / die Person.

Der Herr sagt: „Die echte Essenz des Jiva ist Glaube“.

Er bezieht sich auf die inhärenten Vasnas, welche die Basis für den eigenen Glauben darstellen. Die gespeicherten Qualitäten sind das, was das Individuum ist, so dass man dazu tendiert zu sagen „wie der Glaube eines Menschen ist, so ist er“.

Wenn der Geist reine Gedankeneindrücke trägt, wird die Reinheit zur Essenz desjenigen Menschen.

In diesem Vers bezieht sich das Wort „Satvanuroopa“ auf den Geist, welcher die Basis der Natur des Individuums darstellt. Die Formen der Verlangen, die durch den Geist reflektieren, werden zum „Roopa“ (mentale Form) jener Person. Diese spiegeln sich in den zukünftigen Handlungen jenes Individuums.

Wenn wir diesen Vers verstanden haben und reflektieren, was in Kapitel 14 bezüglich der „Gunas“ diskutiert wurde, müssen wir schlussfolgern, dass es in den frühen Tagen die Pflicht der Eltern und in den späteren Tagen Pflicht von Guru und Gesellschaft ist, die korrekte Richtung zu weisen, der zu folgen ist.

Während das Individuum heranwächst, muss es selbst die Lebensweisheit (Vijnana) entwickeln, reine Ideen kultivieren und jegliche rajasische oder tamasische Züge ablegen.

In anderen Worten, so wie im Titel von Kapitel 13 angegeben, müssen die Samen von Reinheit und Jnana im „Kshetra“, dem Geist, eingepflanzt werden. Unter günstigen Umständen und nach einer gewissen Zeit sprießen die Samen und werden zu intellektuellen Blumen der Weisheit. Diese Blumen sollten dem Herrn dargebracht werden.

Natürlich schließen die abschließenden Stufen ein, sogar das sattvische Temperament abzulegen und den Zustand von „Suddha Satva“ zu erreichen.

Dies ist er das schlussendliche Ziel für die ernsthaft Suchenden.

Ein abschließender Punkt, um darüber in diesem Vers nachzudenken:

Einige könnten folgende Frage stellen:

Können wir unseren Glauben in diesem Leben ändern?

Die Antwort lautet:

Sogar in diesem Leben können wir uns allmählich von einem Typ der Existenz zu einem anderen transformieren. Die Geburt als Menschen dient dazu uns eine Möglichkeit zu geben, die Färbung

unserer Qualitäten zu einer besseren zu verändern. Es ist möglich die spirituelle Praxis aufzunehmen und unsere Glauben von tamasisch zu suddha satva zu ändern. Dies ist das wahre Sadhana für die ernsthaften spirituell Suchenden.

Ein Mensch von wahren Sraddha hat Glaube an sich selbst, Glaube an das gewählte Ideal und Ehrerbietung für die Person, die ihn anleitet.

Glaube an Jagadguru Krishna und „Die Srimad Bhagawadgita“, sein Geschenk an die Menschheit, werden uns zu Ihm emporheben.

यजन्ते सात्विका देवान्यक्षरक्षांसि राजसाः ।

प्रेतान्भूतगणांश्चान्ये यजन्ते तामसा जनाः ॥४॥

yajante sāttvikā devān yakṣha-rakṣhānsi rājasāḥ ।

pretān bhūta-gaṇānśh chānye yajante tāmasā janāḥ ॥४॥

Vers 4

**YAJANTE SATTVIKA DEVAN YAKSHA-RAKSHANSI RAJASAH
PRETAN BHUTA-GANANSH CHANYE YAJANTE TAMASA JANAH**

Die sattvischen Menschen beten die Devas an. Die rajasischen Menschen beten Yakshas und Rakshasas an. Die tamasischen Menschen beten Geister und die Wirte von Bhutas an.

yajante: anbeten;

satvikaa: Menschen mit sattvischem Guna;

devaan: die Devas;

yaksha: die Yakshas;

rakshasas: die Rakshasas;

rajasee: Menschen mit rajo Guna;;

pretaan: die Wirte dahingeschiedener Seelen;

bhoota ganaan: Wirte von Bhutas;

ca: und;

anye: andere;

tamasaa janaha: Menschen mit tamo Guna.

Die hauptsächliche Betonung in diesem Vers liegt auf „Anbeten“: Es spielt keine Rolle, ob es sich um sattvisches, rajasisches oder tamaisches Temperament handelt. Alle drei Typen vollziehen Anbetungen/Gottesverehrung, aber die Art und Weise, wie der Gottesdienst durchgeführt / die Anbetung zum Ausdruck gebracht wird, unterscheidet sich von einem Typ zum anderen.

Die sattvischen Menschen glauben an das Höhere, das Göttliche, und verehren eine der verschiedenen Formen Gottes. Sie haben Glaube und Vertrauen in jene Form Gottes. Die Hindus haben ganz viele verschiedene Formen von Göttern. Im Pantheon der Götter der Hindus gibt es auch noch einen anderen Zweig von Göttern. Es sind dies die Halbgötter, von denen angenommen wird dass sie die verschiedenen Naturgewalten beherrschen, wie zum Beispiel „Wind, Regen, Feuer“ etc. Ihre Anbetung reflektiert die nobleren Qualitäten in ihnen.

Menschen mit diesem Temperament gehen zu den Tempeln, Moscheen, Kirchen, Synagogen etc. Sie machen es sich außerdem zur Gewohnheit ihre Kinder zu diesen Plätzen der Verehrung mitzunehmen. Um ihre Wünsche zu erfüllen trachten sie nach göttlicher Hilfe.

Die Rajasischen auf der anderen Seite beten Yakshas und Rakshasas an. Was ist das? Warum sie anbeten?

Yakshas sind die Brüder von Kubera, dem Herrn des Reichtums. Von ihnen heißt es, dass sie im „Gandharva Loka“ wohnen, welches die Sphäre unmittelbar oberhalb der Sphäre der Erde ist, wo wir Sterblichen leben.

Rakshasas sind Menschen von übernatürlicher dämonischer Macht, und sie leben das Leben der Tyrannei. Sie herrschen durch ihre immense Macht, und sie machen das Leben für die heiligen Menschen und jene, die dem Pfad von Dharma folgen, zur Hölle.

Die Rajasika, mit ihrer Leidenschaft für Macht und Reichtum und mit einem verdeckten selbstsüchtigen Motiv, bringen stark das „Ego“ zum Ausdruck. Wenn sie nicht fähig sind, aus ihrem eigenen Reichtum/Macht heraus das zu bekommen, was sie wollen, zögern Sie nicht sich an eine der Gottheiten auf einer höheren Ebene zu wenden, um ihren Wunsch zu erfüllen. Nicht nur das, wenn der Wunsch nicht erfüllt wird, dann sind sie bereit ihre Loyalität zugunsten einer anderen Quelle von Macht zu wechseln.

Sogar wenn ein Wunsch erfüllt wurde, zögern sie nicht mit ihrer Loyalität zu einer anderen Macht zu wechseln, um einen anderen Wunsch zu erfüllen. Ganz oft ist es ihr Ziel so reich und mächtig zu werden wie die Macht, die sie verehren und anbeten.

Gewöhnlich wird das Wort „Gottesdienst/Anbetung“ benutzt in Bezug auf religiöse Praktiken im Sinne von „Ehrerbietung und Verehrung Gottes“.

Im Zusammenhang mit rajasischem Glauben ist es dieselbe „Ehrerbietung und Verehrung“, aber bezüglich jener in höheren Positionen des Lebens.

Die Tamasika andererseits beten Pretas und Bhootas an. Diese sind die toten Geister.

Jene mit tamasischem Glauben sind gedankenlose Menschen mit kriminellen Absichten. Um schmutzige und persönliche Selbstbefriedigung zu bekommen sind sie bereit die schlechten Elemente in der Gesellschaft anzubeten. Einige gehen so weit tote Geister anzurufen.

Hier möchte ich gern sagen, dass die schlechten Elemente in der Gesellschaft technisch tot für die Gesellschaft sind (so gut wie tot). Sie haben kein Gefühl bezüglich des Wohlergehens der gewöhnlichen Männer, Frauen oder Kinder in dieser Welt, und ich persönlich sehe sie als die Pretas und Bhootas an, die sogenannten toten Geister. Angeheuerte Menschen/Gangster/Strolche gehören zu dieser Gruppe.

Einige Leute fragen, ob es wirklich „Pretas und Bhootas“ gibt, die auf der Erde herumwandern, und die gerade Antwort ist „wir wissen es nicht“.

Aber wir wissen, dass es diejenigen mit schlechten Absichten gibt, und wenn jemand verbunden ist mit denen, deren Handlungen die Unschuldigen verletzen, lasst uns nichts über sie wissen. Es ist immer besser so weit als möglich von solchen Leuten entfernt zu sein. Auch Nähe aus Neugier, um sie zu kennen oder zu verstehen, mag ihre Haltung/Ansichten auf uns übertragen, und bevor wir es bemerken, mögen wir selbst zu Opfern werden oder auch zu Personen dieses Schlages werden.

Langsam und stetig werden die Suchenden durch Selbstanalyse fähig sein den spirituellen Berg zu ersteigen, und sich von Tamasika zu Rajasika, von Rajasika zu Satvika zu erheben, und schließlich „Erlösung“ zu erreichen.

Das Ziel des Lebens ist es, solchen spirituellen Fortschritt zu machen.

अशास्त्रविहितं घोरं तप्यन्ते ये तपो जनाः ।
दम्भाहङ्कारसंयुक्ताः कामरागबलान्विताः ॥5॥

aśhāstra-vihitam ghoram tapyante ye tapo janāḥ ।
dambhāhankāra-sanyuktāḥ kāma-rāga-balānvitāḥ ॥5॥

कर्षयन्तः शरीरस्थं भूतग्राममचेतसः ।
मां चैवान्तःशरीरस्थं तान्विद्ध्यसुरनिश्चयान् ॥6॥

karṣhayantaḥ śharīra-stham bhūta-grāmam achetasaḥ ।
mām chaivāntaḥ śharīra-stham tān viddhy āsura-niśchayān ॥6॥

Vers 5

**ASHASTRA-VIHITAM GHORAM TAPYANTE YE TAPO JANAH
DAMBHAHANKARA-SANYUKTAH KAMA-RAGA-BALANVITAH**

Jene Menschen, die schreckliche Entbehrungen praktizieren, welche nicht von den Schriften vorgeschrieben sind, die besessen sind von Anmaßung und Stolz, getrieben durch Lust, Verlangen und animalische Stärke,

Vers 6

**KARSHAYANTAH SHARIRA-STHAM BHUTA-GRAMAM ACHETASAH
MAM CHAIVANTAH SHARIRA-STHAM TAN VIDHDY ASURA-NISHCHAYAN**

Die sinnlos alle Elemente im Körper foltern, ebenso wie Mich, der innerhalb des Körpers wohnt, ohne jegliches Verstehen, Du magst wissen, dass solch eine Person von dämonischem Entschluss ist.

ashastra vihitam: not according to the sastras/not enjoined by the sastras;
ashastra vihitam: nicht entsprechend der Schriften / nicht von den Schriften vorgeschrieben;
ghoram: schrecklich;
tapyante: Praxis;
tapo': Entbehrungen;
ye janaha: welche / jene Menschen;
damba: Anmaßung;
ahamkara: Stolz;
samyukta: besessen von;
kama raga balanvitaha: getrieben durch Lust, Verlangen und animalische Stärke.

karshayantaha: folternd;
shareerastham: im Körper wohnend;
bhootagramam: alle Elemente im Körper;
achetasaha: bar des Verständnisses;
maam: Mich;
cha: und;
eva: auch;
shareerastham: im Körper wohnend;
antaha: im Innern;
taan: sie;
viddhi: wisse;
asuraan: dämonisch;
nischayaan: Entschluss.

Asastra vihitam ghoram tapyante ye tapo janaha: Jene Menschen, die schreckliche Entbehrungen praktizieren, welche nicht von den Schriften vorgeschrieben sind.

Die erste Hälfte von Vers 5 ist sehr wichtig zu verstehen. Unglücklicherweise haben viele eine falsche Vorstellung davon, was „Tapas“ wirklich ist. Dies rührt teilweise aus den puranischen Geschichten her, wo Menschen auf der Suche nach großer Gunst (für selbstsüchtige Ziele) durch den Allmächtigen so beschrieben werden, dass sie schmerzhaftes Rituale ausführen oder ihren Körper foltern. Wir treffen auf Episoden, wo Menschen auf der Suche nach übernatürlicher Macht in der brennenden Sonne stehen, manchmal auch auf einem Bein stehen, und dies über Tage, Monate oder sogar Jahre. Arjuna war vermutlich vertraut mit diesen Praktiken, weil er solche Entbehrungen gesehen oder davon gehört hat.

Sri Krishna (aus dem Wunsch heraus diese falsche Vorstellung aus dem Geist von Arjuna zu löschen) und der weise Poet Veda Vyasa (aus dem Wunsch heraus diese Vorstellung aus dem Geist der Suchenden zu löschen) haben uns daher diese wichtigen Anweisungen gegeben hinsichtlich dessen, was von den Suchenden auf der Suche nach dem „Ewigen Frieden“ nicht getan werden sollte.

Asastra Vihitam: nicht von den Schriften vorgeschrieben.

Krishna hat bereits herausgestrichen, welche Handlungen von den Schriften vorgeschrieben sind, und nun spricht Er über Handlungen, die von den Schriften nicht vorgeschrieben sind. An keinem Punkt verlangen die Schriften schwerwiegende, qualvolle oder schmerzhaftes Methoden um Tapas auszuführen, niemals und durch niemand.

Dies bringt uns zur Frage „was ist Tapas“?

„Tapas“ ist ein Akt von Askese, um Sprache, Körper und Geist zu reinigen.

„Asketisch“ in Askese bedeutet „schroff, ernsthaft, rigoros, ohne Luxus“.

Es beruht auf dem griechischen Wort „Austeros“, welches auch „schroff“ bedeutet.

Den Geist von bösen Tendenzen zu reinigen ist wahres Tapas. In der Tat werden wir später in diesem Kapitel in das Thema von Tapas für Geist, Sprache und Körper geführt. Die Schriften haben uns mehrere Methoden gegeben, um den Geist zu reinigen.

Die Gefahren, die aus ernsthaften Entbehrungen herrühren (schroffer Handlungen harter Entsagung und Folter für Körper und Geist), sind Verletzung für den Körper und ernsthafter Schaden für den Geist.

Nicht nur das, sie hindern die Suchenden auch daran echte Handlungen der Reinheit und des Studiums zu unternehmen, um die Schriften klar zu verstehen.

Außerdem wird durch solche Handlungen der Familie und der Gesellschaft Schaden zugefügt.

Es ist eine Tatsache, dass der Geist physische Folter des Körpers nicht aushalten kann.
Meditation auf Gott ist eine gute Handlung, aber nicht indem man den eigenen Körper foltert.

Damba Ahamkara samyukta: besessen von Anmaßung und Stolz.

Damba ist Anmaßung größer zu erscheinen als was man wirklich ist, und dies haben wir in Kapitel 16, Vers 4, erörtert.

Ahamkara: (vgl. Vers 18, Kapitel 16): Dies ist Ausdruck des Ego.

Diese zwei führen zu:

Kama Raga (Lust und Verlangen), welche wiederum führen zu:

Balanvitahaa: Ausdrücken animalischer Stärke.

Wir haben bereits mehrfach Kama erörtert.

Lust ist dasjenige Verlangen, welches im Gegensatz zu Dharma ist.

In diesem Kontext bezieht sich Kama auf Lust im Besonderen und nicht auf Verlangen im Allgemeinen.

Raga ist eine Form von Anziehung zu dem, was einem gefällt.

Wenn diese zwei einfach dazu da sind, Verlangen zu befriedigen, dann sollten Sie als asurisch angesehen werden.

Warum?

Lustvolles Verlangen führt dazu, dass ein Individuum die Urteilsfähigkeit verliert und die animalische Stärke zum Vorschein kommt.

Lust (Kama) und Verlangen (Raga) nach sinnlichen Vergnügungen nehmen die inhärenten göttlichen Qualitäten im Menschen fort.

Wir haben Beispiele von Asurischen wie Ravana, der ernsthafte Buße (Tapas) ausgeführt hat, aber die Macht, die er erlangt hat, wurde nur dazu genutzt Terror und Verwüstung über andere zu bringen.

Wirkliches Tapas sind Handlungen, die die animalischen Instinkte im Innern töten und mentale Reinheit erzeugen.

Das Wort „shareerastham“ in der ersten Hälfte von Vers 6 bezieht sich auf die fünf Elemente.

Karshayanta shareerestham bedeutet Foltern von Körper und Geist.

Lasst uns klar darin sein, dass die Schriften nicht befürworten irgendeinem Teil des Körpers Schaden zuzufügen.

Sie befürworten Mäßigung (Kapitel 6, Vers 17 - Yuktahara Viharasya) in allen Aktivitäten, die den Körper betreffen.

Wenn die Regeln der Mäßigung nicht beachtet werden, wird es zu einem Akt der Folter für den Körper.

Beispielsweise befürworten die Schriften Fasten zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Tagen eines Monats. Sie befürworten außerdem Fasten, wenn man Vratas ausführt.

Sie machen es außerdem klar, dass man Milch und Früchte werden der Ausführung der Rituale konsumieren darf, wenn man krank ist und unfähig zu vollständigem Fasten.

Ein Dahinwelken des Körpers durch das Fasten ist von Natur aus asurisch.

Andererseits ist es eine göttliche Handlung, die von den Schriften akzeptiert ist, wenn man fastet um Selbstdisziplin zu erlangen.

Wenn der wahre Feind der Geist mit seinen unreinen Gedanken ist, ist es nutzlos den Körper zu foltern. Der Körper ist nicht unser Feind. Handlungen von Selbstdisziplin sollten nur als Mittel zum Zweck angesehen werden und nicht als Zweck in sich.

Acetasaha: ohne jegliches Verstehen. Unwissenheit über die Schriften.

Verstehen von was?

- a) Die Schriften nicht angemessen zu verstehen, oder
- b) Kein wahres Wissen über die Schriften haben, oder
- c) Unwissenheit über die Schriften.

Anstelle des Intellektes regiert der Geist, und dies führt zur Selbstzerstörung.

(Karshayantam) Maam chaiva antaha shareerastham: sogar Mich (folternd), der innerhalb des Körpers als Vehikel wohnt.

Maam Antaha Shareerastham in der zweiten Hälfte des Verses bezieht sich auf das Atman im Innern.

Durch die beschriebenen Handlungen von Selbstverleugnung ist es nicht nur der physische Körper und der Geist, die verletzt werden. Der Herr sagt, dass Er (als das innewohnende Atman) auch gefoltert wird. Warum?

Der Herr wünscht Wohlergehen für alle. Zu diesem Zweck verbleibt Er im Innern des Individuums durch dessen Reise durch Geburten und Tode (Vasamsi jeernani - Vers 22, Kapitel 2). Er möchte, dass wir alle vollständig rein werden und fähig werden uns mit Ihm zu vereinigen, aber bis dahin ist Er gefangen wie ein Vogel im Käfig. Durch asurisches Betragen zögern wir den Tag der Vereinigung zwischen Atman und Paramatman hinaus. Dies ist die Folter, auf die hier Bezug genommen.

Es gibt einen weiteren Grund, warum Er sagt, dass Er gefoltert wird.

Er wünscht permanent Wohlergehen und Mukti für das Jivatman, das die eigene wahre Identität vergessen hat. Als das „Antaratma“ ist Er in ständiger Kommunikation mit dem Jiva, durch die innere göttliche Stimme (antarvani).

Wir sind es, die unsere Ohren gegenüber der inneren Stimme des Antaratma geschlossen haben.

Er wird verletzt durch diese unsere Handlung von Nachlässigkeit.

Dies ist auch die Folter, auf die Er sich bezieht.

Taan viddhy asuran nischayaan: Wisse, dass solch eine Person von dämonischer Natur ist.

Es ist offensichtlich, dass diejenigen, die den Körper und das Atman im Innern foltern, Dämonen auf der Erde sind.

Selbstfolterung muss als „Himsa“ angesehen werden. Der Herr hat immerzu „Ahimsa“ für alle ernsthaft Suchenden befürwortet.

Ihn nicht zu verletzen, der im Innern wohnt, ist der hauptsächliche Punkt, den es von diesem Vers zu erkennen gilt.

Das Atman, das in allenohnt, inklusive dem eigenen Körper.

आहारस्त्वपि सर्वस्य त्रिविधो भवति प्रियः ।
यज्ञस्तपस्तथा दानं तेषां भेदमिमं शृणु ॥7॥

āhāras tv api sarvasya tri-vidho bhavati priyaḥ ।
yajñas tapas tathā dānam teṣhām bhedam imam śhṛiṇu ॥7॥

Vers 7

AHARAS TV API SARVASYA TRI-VIDHO BHAVATI PRIYAH YAJNAS TAPAS TATHA DANAM TESHAM BHEDAM IMAM SHRINU

Die Nahrung, die den drei Typen von Menschen lieb ist, ist ebenfalls dreifach. So ist es auch mit Hingabe/Opfern, Entbehrung und Dana (Mildtätigkeit). Höre nun über deren Unterschiede.

aharastvapi: und auch die Nahrung;
sarvasya: von allen Leuten;
trividha: dreifach;
priyaha bhavati: ist lieb;
yajnas: vo Hingabe/Opfern;
tapah: von Tapas;
daanam: von mildtätigen Taten;
teshaam: von ihnen;
imam: dies;
bhedam: Unterschied;
shrunu: höre.

Von jetzt an nimmt uns der Herr mit in den Tempel, der „Sradha“ genannt wird, das hauptsächliche Thema der Erörterungen in diesem Kapitel. Weil es Sradha/Glaube ist, was zum Endergebnis in jeder Unternehmung führt, ist es wichtig die verschiedenen Ergebnisse zu verstehen, die aus Handlungen herrühren, die mit sattvischem (reinem), rajasischem (leidenschaftlichem) oder tamasischem (trägem) Glauben ausgeführt werden.

Der erste Abschnitt behandelt dabei die Typen der Nahrung, die wir zu uns nehmen. Warum Nahrung, könnte man fragen.

Der Geist ist das Zentrum für alle unternommenen Aktionen, und der Geist wird durch Nahrung geformt. Wir nehmen mehrmals am Tag Nahrung zu uns, und unsere Handlungen stehen daher in direkter Proportion zum Typ der aufgenommenen Nahrung. Bestimmte Nahrungsmittel haben einen berauschenden Effekt auf den Geist, der sich in den daraus folgenden Handlungen zeigt. Auf der anderen Seite gibt es auch Nahrungsmittel, die einen beruhigenden Effekt für den Geist haben.

Wir alle bringen in unseren Handlungen unsere innere Natur zum Ausdruck. Wie wir zuvor erörtert haben, ist die innere Natur eine Mischung der drei Gunas, von denen zu jeder Zeit nur ein Guna zum Ausdruck kommt. Außerdem hat jede/jeder von uns ein Überwiegen von einem Guna, und das ist es, was wir sind.

Wenn wir die Kunst erlernen können unsere Handlungen zu analysieren, können wir herausfinden was unser hauptsächliches Guna ist. Sobald wir wissen, was unser hauptsächliches Guna ist, und wenn wir Fortschritte auf der spirituellen Reise machen möchten, können wir anfangen daran zu arbeiten unser hauptsächliches Guna zu stärken oder zu verbessern.

Was in diesen Versen angegeben wird, die wir nun studieren werden, sollte als Anleitung dienen uns selbst zu verbessern.

Es ist wahr, dass wir gut darin sind die Handlungen anderer zu analysieren und sie zu kommentieren oder ihnen gegenüber kritisch zu sein.

Es ist nichts falsch daran die Handlungen anderer zu analysieren, aber es sollte keine kritische Analyse sein, um Fehler in anderen zu finden.

Was wir tun sollten, wenn wir die Handlungen von anderen analysieren: hinterfragen, ob wir selbst solche Handlungen zum Ausdruck gebracht haben.

Wenn wir falsche Handlungen zum Ausdruck gebracht haben, müssen wir darüber nachdenken wie dies zu korrigieren ist.

Lasst uns nicht vergessen, dass es am Ende des Tages Gott ist, der auf viele verschiedene Arten kommt, um uns die Lektionen des Lebens zu lehren.

Wir alle haben das schlafende göttliche Potenzial in uns, und es ist unsere Pflicht, die Göttlichkeit zum Ausdruck zu bringen, indem wir die Kunst der Selbstanalyse lernen.

Solche Handlungen heben uns nicht nur selbst spirituell empor, sondern helfen auch dabei Freude ringsum zu verbreiten.

आयुःसत्वबलारोग्यसुखप्रीतिविवर्धनाः ।

रस्याः स्निग्धाः स्थिरा हृद्या आहाराः सात्विकप्रियाः ॥८॥

āyuh-sattva-balārogya-sukha-prīti-vivardhanāḥ ।

rasyāḥ snigdhaḥ sthirā hṛidyā āhārāḥ sāttvika-priyāḥ ॥८॥

Vers 8

**AYUH-SATTVA-BALAROGYA-SUKHA-PRITI-VIVARDHANAH
RASYAH SNIGDHAH STHIRA HRIDYA AHARAH SATTVIKA-PRIYAH**

Nahrungsmittel werden von den sattvischen Typen von Menschen geliebt, wenn sie die Lebensspanne, Reinheit, Stärke, Freude und Heiterkeit erhöhen, wenn sie schmackhaft und fettig sind, nahrhaft und ansprechend.

ayuhu: Lebensspanne;

satva: rein;

bala: Stärke;

arogya: Gesundheit;

sukha: Glück / ansprechend;

preeti: Heiterkeit;

vivardhanaha: erhöhen;

rasyaha: schmackhaft;

snighdhaha: fettig;

sthira: nahrhaft;

hrudya: ansprechend;

aharaha: Nahrung;

satvika priyaha: lieb dem sattvischen Typ der Menschen.

Eine gute Ernährung ist einer der besten holistischen Ansätze, um Kranke zu behandeln.

Als Arzt kann ich sagen, dass es dies ist, was die Mediziner und Ernährungsberater oft ihren Patienten empfehlen. In jedem Land ist das Gesundheitsministerium bemüht, für die Bürgerinnen und Bürger Gesundheit und langes Leben zu fördern, und die WHO ist bemüht Gesundheit und langes Leben für alle Bewohner der Welt zu fördern.

Ayuhu: Was immer wir essen, sollte dabei helfen die Lebenserwartung zu erhöhen. Basierend auf dem wissenschaftlichen Fortschritt hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung für Männer und Frauen beträchtlich erhöht. Wir sollten daher eine Gewohnheit daraus machen solche Nahrung zu essen, welche die Lebenserwartung erhöht.

Satva: Reinheit: Die Nahrung muss rein sein. Die Mitglieder der Gesundheitsministerien sind sehr bestimmt darin, wenn es sich um die Reinheit der Nahrungsmittel handelt, die von den Verbrauchern konsumiert werden sollen. Von einem spirituellen Gesichtspunkt aus haben reine Nahrungsmittel einen direkten Einfluss auf die spirituelle Gesundheit. Wir treffen auf ganz viele Asketen, die ein gesundes Leben hatten oder haben, basierend auf Früchten, Produkten aus Wurzeln und Milch. Durch einen direkten Zusammenhang mit dem Geist ergibt reine Nahrung eine substantielle Energie für spirituelle Zwecke.

Die Reinheit sollte sich in all diesen Bereichen widerspiegeln: ernten, kultivieren, exportieren, verkaufen, die Nahrung zum Verzehr ins Haus bringen, kochen, essen, Geschirr abwaschen etc.

Bala: Was wir essen, muss uns Kraft geben. Wir müssen stark sein, um gegen viele Krankheiten zu kämpfen. Wenn wir krank sind, werden uns Multivitamine, Calcium, Eisen etc. gegeben, um uns Kraft zu geben wieder gesund zu werden. Wir brauchen außerdem eine starke Willenskraft, damit der Geist die Kontrolle über die Sinne ausüben und das animalische Verhalten kontrollieren kann, welches auf Dauer schädlich ist. Die Nahrungsmittel, die wir essen, sollten angemessene Vitamine und andere Produkte haben, die gut für unsere Gesundheit sind.

Wir wissen außerdem, dass wir stärker sein werden mit den Gesundheitsproblemen umzugehen, die wir später im Leben gewärtigen mögen, wenn wir uns in unserer Jugend gute Gesundheit erhalten und uns gut vorbereiten für das Einsetzen mittleren und älteren Alters. Außerdem können wir uns schnell von allen Leiden und chirurgischen Eingriffen erholen, denen wir uns eventuell unterziehen müssen.

Arogya: Gesundheit. Die Nahrung sollte uns die Kraft geben zu wachsen und Krankheiten zu bekämpfen. Was bezüglich Lebenserwartung, Reinheit und Stärke gesagt wurde, bezieht sich auch auf Arogya.

Sukha preeti: Freude und Heiterkeit. Es bezieht sich auf den reinen Zustand des Geistes. Was uns gute Gesundheit bringt, bringt auch Freude und Heiterkeit. Wir werden sicherlich nicht heiter sein, wenn wir krank oder schwach sind.

Vivardhana: Verbessern. Dies bezieht sich auf alle Aspekte, die bisher erörtert wurden. Verbessern von Lebensspanne, Stärke, Reinheit, Freude und Heiterkeit.

Rasyaha: Schmackhaft. Die verzehrte Nahrung muss für die Konsumenten begehrenswert sein. Eine ausgeglichene Diät sollte auch Elemente enthalten, die schmackhaft sind.

Snigdaha: Fettig. Ein bestimmter Anteil an Fetten sollte Teil der ausbalancierten Diät sein. Fettige Nahrung erhöht die Fettreserven in Körper, die isolieren und außerdem Schönheit ergeben. Die im Fettgewebe gespeicherte Energie wird außerdem hilfreich sein, um Krankheiten zu bekämpfen.

Sthira: Nahrhaft. Im Durchschnitt benötigt ein erwachsener Mann etwa 2000 bis 2500 Kalorien pro Tag aus der Nahrung. Dies sollte einen ausgeglichenen Anteil an Kohlenhydraten, Fetten und Proteinen beinhalten. Wer hart körperlich arbeitet, wie etwa ein Bauer, muss eine höhere Anzahl an Kalorien zu sich nehmen. Wer sitzend arbeitet, benötigt die Aufnahme von weniger Kalorien. Eine sehr schwere Mahlzeit am Mittag reduziert die Effektivität der Arbeit, weil sie die Person schläfrig macht.

Hrudya: Ansprechend. Die Geschmäcker variieren von Individuum zu Individuum und für die Menschen von einer Region zur anderen. Wenn man von einem Land in ein anderes wechselt, kann es

zu Depressionen führen, wenn die Sorte von Nahrung, die persönlich ansprechend ist, am neuen Ort nicht verfügbar ist. Wir alle entwickeln Nahrungsvorlieben von Kindheit an. Unsere Zunge kann unser Freund oder unser Feind sein, je nachdem wie wir unsere Gewohnheiten entwickeln.

Es gibt einen berühmten vedischen Ausspruch: „Sarvam jayati raso’ jayati“, was bedeutet: Wer über seinen Geschmack gewinnen kann, kann alles gewinnen.

Eltern und Gesellschaft sollten eine große Rolle in der Gesundheit der Nation spielen, und in diesem Vers geht es um die positiven Aspekte guten Essens. Die nächsten zwei Verse beleuchten die negativen Aspekte in Bezug auf Essgewohnheiten.

कट्वम्ललवणात्युष्णतीक्ष्णरूक्षविदाहिनः ।
आहारा राजसस्येष्टा दुःखशोकामयप्रदाः ॥९॥

kaṭv-amlā-lavaṇāty-uṣhṇa- tikṣhṇa-rūkṣha-vidāhinaḥ ।
āhārā rājasasyeṣṭhā duḥkha-śhokāmaya-pradāḥ ॥९॥

Vers 9

**KATV-AMLA-LAVANATY-USHNA-TIKSHNA-RUKSHA-VIDAHINAH
AHARA RAJASASYESHTA DUHKHA-SHOKAMAYA-PRADAH**

Nahrungsmittel werden von den Rajasika gemocht, wenn sie bitter, sauer, salzig, extrem scharf, stechend, trocken und brennend sind. Sie produzieren Schmerz, Leid und Krankheit.

katuhu: bitter;
amla: sauer;
lavana: salzig;
atyushanaha: extrem scharf;
teekshnaha: stechend;
rukshaha: trocken;
vidahinha: brennend / Durst produzierend;
ahara: Essen/Nahrung;
rajasasya: von den Rajasika;
ishtaha: werden gemocht;
dukha: Leid/Schmerz;
sokha: Trauer;
amaya: Krankheit;
pradaha: produzierend.

Welche Arten von Nahrung werden von den Rajasika gemocht?
Welches sind die Essgewohnheiten, die in einem Rajasika gefunden werden?

Indem wir unseren eigenen Geschmack darin analysieren, welche Nahrungsmittel wir verzehren, können wir eine Idee dafür bekommen, zu welcher Kategorie wir gehören.

Die aktiven, leidenschaftlichen Menschen genießen die Nahrungsmittel, die einen starken Geruch und Geschmack haben. Lebensmittel, die einen salzigen Geschmack haben und scharf gewürzt sind, werden von ihnen gemocht. Tränen tendieren dazu in Fülle herunterzulaufen und die Nasenlöcher

wässern kräftig, während sie eine extra scharfe Portion Pickles essen. Sie fügen auf ihren Tellern extra Salz und zusätzliche Gewürze hinzu. Sie erfahren ein Brennen in ihrer Kehle und sind durstig, aber sie bleiben dabei zu genießen was sie essen.

Was ist der Effekt auf ein Individuum, das solches Essen liebt?

Wenngleich es durch das Essen solcher Nahrung zu Beginn ein Glücksgefühl gibt, gibt es viele, die später in ihrem Leben eine Anzahl von Gesundheitsproblemen entwickeln. Diese bringen Leid mit sich. Sie brauchen medizinische Hilfe, und die Ärzte schlagen vor, Salz und Gewürze zu reduzieren. Aber ach, weil ihr Geist zu einem Sklaven des Geschmacks geworden ist, findet er es unmöglich der Versuchung zu widerstehen solche Nahrung zu essen. Sie fühlen sich deprimiert, weil sie gezwungen werden Nahrung zu vermeiden, die sie so sehr lieben.

Amaya pradaha: Grund für Krankheiten.

Salzige Nahrung führt zu erhöhtem Blutdruck und damit verbundenen Krankheiten von Herz und Nieren;

Scharf gewürzte Nahrung führt zu Magengeschwüren, die eventuell Operationen nötig machen;
Die Lebensdauer wird reduziert, usw. und so fort.

Der Geist, der von solcher Nahrung abhängig ist, kann sich nicht auf Sadhana / spirituelle Praxis konzentrieren. Wenn man ins mittlere Alter kommt, gibt es ein Gefühl, dass man an spirituellen Übungen arbeiten sollte. Aber es ist zu spät, und die Konzentration auf ein spirituelles Leben wird unmöglich.

Es ist daher sehr wichtig, dass die Eltern ihre Kinder nicht an solche Nahrung heranzuführen. Bescheidenheit in was immer man isst, sollte die Regel sein beim Zubereiten eines ausgeglichenen Typus von Nahrung.

Auf der anderen Seite müssen wir, als Erwachsene, Selbstdisziplin in unseren Essgewohnheiten entwickeln. Wir können unsere Kinder nicht zu richtigen Essgewohnheiten erziehen, wenn wir selbst nicht ein Beispiel für sie setzen können.

Wir haben in der Natur Beispiele hinsichtlich der Nahrungsgewohnheiten.

Auf der einen Seite haben wir sanfte Tiere wie Kühe und Schafe, und auf der anderen Seite haben wir aggressive Tiere wie Löwen, Tiger, Wölfe.

Gibt es eine Art von Nahrung, welche diese Tiere essen, die sie sanft oder aggressiv macht?

Die Mediziner sind sich einig in ihrer Aussage, dass die schlechte Gesundheit der heutigen Zeit in vielen Fällen zurückgeführt werden kann auf die Nahrung, die früh im Leben verzehrt wurde.

यातयामं गतरसं पूति पर्युषितं च यत् ।

उच्छिष्टमपि चामेध्यं भोजनं तामसप्रियम् ॥10॥

yāta-yāmaṁ gata-rasaṁ pūti paryuṣhitam cha yat |

ucchiṣṭam api chāmedhyaṁ bhojanaṁ tāmasa-priyam ॥10॥

Vers 10

YATA-YAMAM GATA-RASAM PUTI PARYUSHITAM CHA YAT

UCCHISHTAM API CHAMEDHYAM BHOJANAM TAMASA-PRIYAM

Nahrung, die von den Tamasika gemocht wird, ist solche, die abgestanden, geschmacklos, verfault, verdorben und unrein ist, sowie Überreste, die von dem Essen anderer übrig geblieben sind (Aufessen, was auf einem Teller übrig geblieben ist).

yatayamam: abgestanden/fad/verdorben;
gata rasam: ist geschmacklos / ausgetrocknet;
puti: verfault;
paryushitam: verdorben;
cha: und;
yat: welche;
ucchishtam: Überreste, die von dem Essen anderer übrig geblieben sind;
api: auch;
cha: und;
amedhyam: unrein;
bhojanam: Essen/Nahrung;
tamasa priyam: gemocht von denen mit tamasischer Natur.

Yata yamam: Abgestanden. Was macht einen Gegenstand abgestanden? Es bezieht sich auf diejenigen Nahrung, die nach dem Kochen für mehrere Stunden draußen gehalten wurde.

Es ist interessant zu analysieren, was Nahrung abgestanden macht.

In alter Zeit, als es keine Kühlschränke gab, wie wir sie heute haben, gab es eine Daumenregel dafür zu definieren was abgestanden war. Nahrung wurde für abgestanden gehalten, wenn sie mehr als 3 Stunden nach dem Kochen aufbewahrt worden war. Die Periode von 3 Stunden bildete eine Einheit und war bekannt als „ein Yaama“.

Als es nicht einmal Uhren gab, wie wir sie heute benutzen, wurde die Zeit durch die Bewegung der Sonne am Himmel gemessen. Der Tag von 24 Stunden wurde in acht Perioden von jeweils 3 Stunden eingeteilt. Jede Periode von 3 Stunden war „ein Yaama“. An wichtigen öffentlichen Plätzen gab es große Glocken, die zum Anfang jeder dreistündigen Periode von den wachhabenden Soldaten geläutet wurden. Dies wurde von den Bürgern der Stadt gehört, die ihren Tag gemäß der „Yaama“-Periode einteilten.

Der Herr konstatiert, dass Nahrung, die für mehr als 3 Stunden aufbewahrt wurde, abgestanden ist und nicht gegessen werden sollte. Diese Regel bezieht sich wahrscheinlich auf herzhaftes Essen und nicht auf süßen Nachtisch. Als allgemeine Daumenregel müssen wir mit dieser Aussage einverstanden sein, aber wir müssen ein Gefühl für Unterscheidungsfähigkeit haben. (Beispielsweise gibt es bestimmte Nahrung, die nicht sofort nach dem Kochen gegessen werden kann und manchmal Tage später gegessen wird. Es gibt einige spezielle süße Dinge, die mehr als einen Tag nach dem Kochen gegessen werden.)

Wir haben jetzt sehr fortgeschrittene Aufbewahrungsmöglichkeiten, um Nahrung frisch zu halten, aber ich denke nicht, dass die Periode von 3 Stunden aufgegeben werden sollte.

Wenn man so viele Ausbrüche von Lebensmittelvergiftung überall auf der Welt sieht, muss man diesen Rat von 3 Stunden noch mehr ernst nehmen. Ich denke nicht, dass die medizinischen Experten dieser Aussage widersprechen können.

Nicht nur das, sondern die Nahrung, die für viele Stunden aufbewahrt wird, verliert auch ihren Geschmack (gata rasam). Das Wort „rasa“ bezieht sich auf den Geschmack in der Nahrung. Wenn der

Geschmack verschwunden ist, ist es „gata rasam“. Um die Nahrung schmackhaft zu machen, fügen wir mehr Salz hinzu, und dies wiederum bringt mehr Gesundheitsprobleme, von denen wir alle wissen.

Puti: Übelriechend. Die Nahrung, die zu lange sich selbst überlassen wurde, wird sehr schnell übelriechend.

Es gibt bestimmte übelriechende Dinge, zu denen man eine spezielle Vorliebe entwickeln kann, und ich bin nicht kritisch dieser Gewohnheit gegenüber. Man kann sagen, dass Meeresfrüchte zu dieser Kategorie gehören.

Paryushitam: Abgestandene Nahrung. Alte Nahrung wird abgestanden/fad/verdorben.

Wiederum entwickeln Leute gewisse spezielle Essgewohnheiten. Beispielsweise haben wir Wein und spezielle Getränke, die für Jahre im Keller gelagert werden, und einige Leute entwickeln eine spezielle Vorliebe für solche Getränke. Ich möchte noch einmal betonen, dass ich diesem Brauch gegenüber nicht kritisch bin. Was ich kommentiere, ist das, was der Herr gesagt hat. Er hat einen Punkt daraus gemacht zu betonen, dass es von tamasischer Natur ist und den Effekt hat, den Geist träge zu machen.

Uchhishtam: Nahrung, die bereits geschmeckt wurden (ich beziehe mich auf die Gewohnheit einen Löffel von der Nahrung zu nehmen, die gekocht wird, die Nahrung zu schmecken, und den Löffel zurück zu tun in das Gericht, das gekocht wird).

In der Hindu Tradition sind Überreste auf einem Teller nicht geeignet, um anderen serviert zu werden, und sie sollten nicht einmal von anderen probiert werden.

Amedhyam: Dies ist das wichtigste Wort. Es bedeutet „Nicht dem Herrn dargeboten“. Bevor die Nahrung gegessen wird, muss sie symbolisch den Herrn dargeboten werden.

Die Hindu Tradition besagt, dass ein Teller voll der gekochten Nahrung zum Gebetsraum gebracht und symbolisch der Gottheit dargeboten wird;

Ein weiterer Teller mit Nahrung wird genommen und dargebracht in Bezug auf ein armes Individuum, das an der Tür des Hauses sein mag; und

Vers 24, Kapitel 4, und Vers 14, Kapitel 15, werden rezitiert, bevor Nahrung gegessen wird.

Diese spirituelle Maxime dient nur dazu universelle Liebe zu entwickeln, und das, was wir durch die Gnade Gottes haben, mit denen zu teilen, die nicht mit jener Gabe täglichen Essens gesegnet sind.

अफलाकाङ्क्षिभिर्यज्ञो विधिद्रिष्टो य इज्यते |

यष्टव्यमेवेति मनः समाधाय स सात्त्विकः ||11||

aphalākāṅkṣhibhir yajño vidhi-driṣṭo ya ijyate |

yaṣṭavyam eveti manaḥ samādhāya sa sātṭvikaḥ ||11||

Vers 11

**APHALAKANKSHIBHIR YAJNO VIDHI-DRISHTO YA IJATE
YASHTAVYAM EVETI MANAH SAMADHAYA SA SATTVIKAH**

„Satvika“ ist dasjenige Opfer, das so wie von den Schriften vorgeschrieben von Menschen dargebracht wird, die nach keinen Früchten verlangen, die mit ihrem Geist konzentriert auf das Yajna sind, allein um dessen selbst willen.

aphalakankshibihi: von Menschen, die nach keinen Früchten verlangen;
yajno, yajna: Opfer;
vidhi drushto: vorgeschrieben von den Schriften;
ya: welches;
ijyate: dargebracht wird;
yashtavyam: sollte dargebracht werden / um seines willen;
eveti: nur das;
manaha: Geist;
samadhaya: konzentriert;
sa: das;
satvikaha: Satvika.

Dieser Vers hebt die folgenden Punkte hervor:

- 1) aphalakankshihi: keine Früchte verlangen (Ergebnisse aus ausgeführten Handlungen)
- 2) yajno, yajna: Handlung als Opfer
- 3) ijyate: wird dargebracht
- 4) vidhi dhrushta: vorgeschrieben durch die Schriften
- 5) yashtavyam: dargebracht um seiner selbst willen
- 6) eva eti: nur das
- 7) manaha samadhaya: Geist konzentriert (auf die Yajna-Handlung)

Nur dann wird es als eine Handlung von Satvika angesehen.

Lasst uns dies analysieren:

Die erste Regel ist, dass die Handlungen nicht ausgeführt werden sollten mit der Intention, ein Ergebnis für den persönlichen Nutzen zu erzielen. „Vers 47, Kapitel 2: karmanyevadhikarasthe“ ist die Anweisung für das Ausführen von Handlungen. Es sollte in der Handlung von Yajna kein selbstsüchtiges Motiv geben.

Yajno: Eine Handlung des Opfern, vorausgesetzt sie ist in Einklang mit den Regeln, wie von den Schriften vorgeschrieben. Es bezieht sich auf jegliche Handlungen, die im Laufe des Tages ausgeführt werden. (Pancha maha yajnas - Kapitel 3 und 4)

Havan: Ein Ritual, das von vielen Hindus ausgeführt wird, wobei Gaben dem Feuergott (Agni) dargebracht werden. Es ist ein externes Symbol der Intention, das Yajna als eine Handlung der Hingabe an das Höchste durchzuführen.

Ijyate: wird dargebracht. Was sollte dargebracht werden, und wem sollte es geopfert werden, und warum?

Die Ergebnisse der Handlungen, die zum Nutzen von anderen durchgeführt werden, sollten dem Höchsten Brahman dargebracht werden als eine Handlung der Anbetung. Das benutzte Wort ist „Loka Kalyana“, was bedeutet „Handlungen zum Wohlergehen (der Bedürftigen) in dem Loka, in dem wir leben“.

Vidhi dhrushta: Wie durch die Schriften vorgeschrieben.

Sri Krishna wird nicht müde diese Aussage zu wiederholen, und Er sagt nicht „bringe es Mir dar“. Auch wenn das letztendliche Ziel die Erlangung von Moksha ist (Ewiger Friede und Ruhe), kann dies für die Suchenden nicht geschehen ohne dass es einen Wunsch für das universelle Wohlergehen allen

Lebens auf diesem Planeten als Resultat des Yajna gibt (aller Formen von pflanzlichem und tierischem Leben).

Die Veden haben Handlungen in vier Typen klassifiziert, und wir haben diese bereits im Detail in den Kapiteln 3 und 4 erörtert (Nitya, Naimittika, Kamya und Nishiddha karmas).

Yashtavyam: Sollte dargebracht werden um seiner selbst willen.

Es ist die Haltung zur dargebrachten Arbeit, die zählt. Es geht um das Prinzip von „arbeite um Gottes willen / um der Arbeit selbst willen“. Viele Leute verstehen die Bedeutung dieser Aussage nicht. Lasst uns versuchen die Bedeutung und ihre Wichtigkeit zu analysieren.

Zuerst bedeutet es, dass man zu arbeiten hat. Dies bezieht sich auf das erste Wort „Arbeite“ in dieser Aussage.

Um Gottes/der Arbeit willen: Jede Art von Arbeit hat ein Ergebnis, ob man das möchte oder nicht. Wir sollten verstehen, dass das Ziel nicht die Ergebnisse von Handlungen sein sollen. Nicht nach den Ergebnissen der Arbeit zu verlangen, bevor die Ergebnisse fällig sind, sondern mit der Arbeit fortzufahren, das ist die Art zu „arbeiten um der Arbeit willen“. Wie man mit dem umgehen sollte, was man als Resultat der Arbeit bekommt, ist ein eigener wichtiger Punkt, den wir uns nun kurz anschauen wollen.

Die Ergebnisse, die resultieren, müssen wie folgt benutzt werden:

- 1) Die eigenen Grundbedürfnisse zu befriedigen. Der Körper ist der Anzug über dem Atman im Innern, und dem Einwohner in unserem Inneren muss gebührender Respekt gezollt werden. Handlungen, um den Körper in guter Verfassung zu erhalten, sind auch eines der Ziele von Arbeit.
- 2) Die Familie/Abhängigen zu unterhalten;
- 3) Den Bedürftigen in der Gesellschaft zu helfen (jedes Mitglied der Gesellschaft ist ein Ausdruck von Göttlichkeit);
- 4) Den Tempeln/Institutionen zu nützen, die Sanatana Dharma verbreiten.
- 5) Anderen Formen von pflanzlichem und tierischem Leben zu nützen.

All diese sind Pflichten, die zu erfüllen sind, und sie werden zu Handlungen von Yajna und machen die „Pancha Maha Yajnas“ aus (Kapitel 3: deva, rishi, pitru, nara und bhoota yajnas), und sie müssen die Pflicht für alle von uns sein.

Eva iti: Die Handlungen müssen so ausgeführt werden, wie in der obigen Erklärung spezifiziert.

Manas samadhaya: Im Geist konzentriert.

Der Geist hat ganz viele darin gespeicherte Gedanken, und sie müssen als Handlungen ausgedrückt werden. Zu jeder Zeit sollten die ausgedrückten Gedanken den Geist konzentriert auf die Idee haben: „arbeite um Gottes willen und widme die Ergebnisse dem Herrn, in der einen oder anderen Form“.

Wir hören von einigen, die als Ergebnis eines Missverständnisses der Schriften Tieropfer als Teil des Yajna ausführen.

Der Herr möchte ganz klar, dass wir die „tierischen Instinkte“ in uns opfern, und nicht unschuldige Tiere opfern.

Sattvische Menschen sind jene, die Handlungen ausführen im Sinne von:

Nishkama karma

Karma phala tyaga

Geist von Sri Krishnarpanamastu.

Konzentrieren ihren Geist auf die Handlungen: Sie erwägen Pro und Kontra jeder Handlung, bevor sie beschließen zu handeln. Dann führen Sie die Handlung aus, indem sie ihren Geist konzentrieren und all ihre Anstrengungen hineinlegen.

Wie wir alle wissen, bringen halbherzige Versuche nicht die besten Ergebnisse. Die Handlungen sollten der Haltung folgen „es ist meine Pflicht zu arbeiten“ und nicht mit dem Gefühl eines Verlangens, die Ergebnisse der ausgeführten Handlungen zu genießen.

Es ist so, wie eine Mutter sich um die Bedürfnisse ihres Babys kümmert, denn sie tut es nicht mit der Erwartung dafür eine Belohnung zu halten sondern nur aus vollständiger Liebe zum Baby und seinen Bedürfnissen.

अभिसन्धाय तु फलं दम्भार्थमपि चैव यत् ।
इज्यते भरतश्रेष्ठ तं यज्ञं विद्धि राजसम् ॥12॥

abhisandhāya tu phalam dambhārtham api chaiva yat ।
ijyate bharata-śhreṣṭha tam yajñam viddhi rājasam ॥12॥

Vers 12

**ABHISANDHAYA TU PHALAM DAMBHARTHAM API CHAIVA YAT
IJYATE BHARATA-SHRESHTHA TAM YAJNAM VIDDHI RAJASAM**

Oh bester der Bharatas, wisse dass es rajasisch ist, wenn ein Opfer ausgeführt wird mit dem Verlangen nach Früchten, und nur, um damit anzugeben.

abhisandhaya: Verlangen / wahrhaftig suchend;
tu: für;
phalam: Frucht;
dambhartham: Angeberei, Selbstverherrlichung;
api: auch/sogar;
chaiva: und nur;
yat: was;
ijyate: wird ausgeführt;
bharata shreshta: bester der Bharatas;
tam: das;
yajnam: Opfer;
viddhi: wisse;
rajasam: ist rajasisch.

Bester der Bharatas: Ansprache für Arjuna und auch für alle, die nach dem spirituellen Licht des Wissens suchen.

Abhisandhaya tu phalam: Verlangen nach Früchten für Handlungen des Opfern.

Auch die rajasischen Leute haben auch eine höhere Macht im Sinn, an die sie sich wenden, während sie Opferhandlungen ausführen. Von diesen höheren Mächten gibt es viele, und sie variieren von einer

Notwendigkeit zur anderen. Es ist so wie wenn man verschiedene Leiter von Abteilungen anspricht, um Genehmigung für notwendige Arbeit zu erhalten.

Sie sind voller Lobpreis für die Mächte, die sie ansprechen, aber sobald ihre Bedürfnisse erfüllt sind, vergessen sie die Macht und bringen sofort ihre Zeit damit zu, die Ergebnisse zu genießen. Dann fangen sie sehr schnell an nach einer anderen höheren Macht Ausschau zu halten, um weitere Vorteile zu erlangen. Ihre Wünsche enden nie.

Indem Er Arjuna als Bharatashreshta anspricht, macht der Herr folgendes:

- a) Er stärkt Arjunas Ego (indem Er sagt, Du bist der beste in der Dynastie des Bharata Königreiches); und
- b) Er erinnert Arjuna daran nach dem „Licht des spirituellen Wissens“ Ausschau zu halten.

Dambartham: Mit Angeberei.

Die Rajasischen halten nicht nur nach den Früchten der Handlung Ausschau, sondern sie erhoffen auch Ruhm und Ehre durch sogenannte verdienstvolle Taten. Sie trachten danach ihren Namen in die Medien zu bekommen, sowie nach dem Ruhm von den Lippen anderer (etwa in der Art: oh, schau auf jene Person, welch großartigen Service sie geleistet hat).

Diese Leute möchten ihre Überlegenheit in Wohlstand oder Wissen vor anderen zur Schau stellen, und sie erwarten für ihre Handlungen gepriesen zu werden.

Zwei Dinge sind falsch an solchen Handlungen:

Anhaftung an die Früchte der Handlung, und
Angeben damit eine gute Tat zu tun.

Das Ergebnis:

Die Tat verliert ihre Reinheit und Göttlichkeit.

Die rajasischen Handlungen fallen hauptsächlich in die Kategorie von „Kamyā karmas“ (Handlungen, um Verlangen zu erfüllen), und in einigen Fällen könnten sie auch unser „Nishiddha karmas“ fallen (verbotene Handlungen).

Lasst uns nicht das „Purushartha“ vergessen (den Sinn und Zweck der Geburt als Mensch), welches „Moksha“ ist, und die Schritte es zu erlangen sind:

Dharma: Lerne was Rechtschaffenheit ist (es ist die erste zu erfüllende Bedingung),

Artha: Verdiane das, was für das Leben notwendig ist, indem Du Dich an Dharma hältst (zweite Bedingung), und

Kama: Bemühe Dich um das Erfüllen von Wünschen, welche dem Dharma angemessen sind.

Nur dann wird es zu einer Handlung von Satva. Andernfalls ist es entweder rajasisch oder tamasisch.

विधिहीनमसृष्टान्नं मन्त्रहीनमदक्षिणम् |

श्रद्धाविरहितं यज्ञं तामसं परिचक्षते ||13||

vidhi-hīnam asṛiṣṭānnaṁ mantra-hīnam adakṣhiṇam |

śhraddhā-virahitaṁ yajñaṁ tāmasaṁ parichakṣhate ||13||

Vers 13

VIDHI-HINAM ASRISHTANNAM MANTRA-HINAM ADAKSHINAM

SHRADDHA-VIRAHITAM YAJNAM TAMASAM PARICHAKSHATE

Ein Yajna wird als tamasisch angesehen, wenn es im Gegensatz zu den Schriften durchgeführt wird, wenn kein Essen verteilt wird, keine Mantras rezitiert werden, keine Geschenke gegeben werden, wenn es leer von Glauben ist.

vidhi heenam: im Gegensatz zu den Schriften;
asrushtannam: es wird kein Essen verteilt;
mantraheenam: es werden keine Mantras rezitiert;
adakshinam: es werden keine Geschenke gegeben;
sraddhavirahitam: leer von Glauben;
yajna: Yajna;
tamasam: als tamasisch;
parichakshyate: wird angesehen.

Lasst uns nicht vergessen, dass die Schriften bezüglich Yajnas gesagt haben:
Es sollen keine Handlungen ausgeführt werden, die im Gegensatz zu den Schriften sind;
Verteile Nahrung;
Rezitiere Mantren;
Biete den Priestern/dem Guru Geschenke an;
Führe die Handlung aus mit Glaube an den Guru und die Schriften.

Die Schriften haben definiert, was „Nishiddha karma - verbotene Handlungen“ sind.

Handlungen sollten Dharma erfüllen auf der spirituellen, moralischen und sozialen Ebene der eigenen Existenz.

Aber die Tamasika führen Handlungen aus, welche sind:
Vidhiheenam: im Gegensatz zu den Schriften.

Die Handlungen sollten nicht nur die schriftlichen Vorgaben achten sondern auch moralische (universelle moralische Gesetze) und soziale Gesetze in Bezug auf den Wohnort.

Das Gesetz des Landes zu brechen, ist auch im Gegensatz zu den Schriften.
Unmoralisches Leben an irgendeinem Ort der Welt ist auch im Gegensatz zu den Schriften.

Asrushtannam: Ohne Verteilung von Nahrung.

Dieser Ratschlag ist im Geiste einer universellen Brüder/Schwesternschaft. Wir sollten die Bedürfnisse von Brüdern und Schwestern in diesem Universum nicht vergessen, denn wir sind alle Kinder desselben Vaters - Parabrahman. Es schließt außerdem ein, Nahrung für andere Formen des Lebens bereitzustellen. In Zeiten von Dürre wird der Viehbestand kein Futter mehr haben, und es ist unsere Pflicht, die Tiere mit Nahrung zu versorgen.

Um dies Handeln in den Menschen hervorzurufen, empfehlen unsere Schriften, dass den Bedürftigen Nahrung gegeben wird während spezieller Anlässe wie Heiratszeremonien, Geburtstagen, Jahrestagen, Bestehen von Prüfungen, einen Job zu erhalten, bei der Arbeit befördert zu werden etc. Es wird uns auch geraten, den Armen Nahrung/Geld anzubieten.

Schlussendlich ist jeder Tag im Leben wirklich ein heiliger Tag, denn der Herr hat uns einen weiteren Tag gegeben, um unsere Fehler zu korrigieren.

Mantraheenam: Was sind Mantren?

Mantren sind heilige Gebiete/Hymnen, die rezitiert werden während Handlungen im Gottesdienst und Handlungen im Anbieten von Nahrung. Es wird über sie gesagt, dass sie eine kräftige Macht haben, die im Laufe der Zeit ihre eigenen Belohnungen bringt.

Tamasika: Wenn Sie Nahrung anbieten, tun Sie es murrend, und sie rezitieren keine Mantras (oder rezitieren nur als Lippenbekenntnis).

Adakshinam: Dakshina ist eine Gabe, welche der gelehrten Person für ihre Dienste angeboten wird.

Es könnte der Priester des Tempels sein, der Priester, der bei der Durchführung von Ritualen hilft, etc. Diese gelehrten Leute verbringen ihre Zeit damit angemessen die heiligen Texte zu verstehen und die korrekten Abläufe zur Ausführung von Ritualen zu erlernen etc. Es ist ihre berufliche Pflicht.

In der Tat wird von ihnen nicht erwartet, dass sie nach spezifischer Belohnung oder Vergütung für ihren Service fragen. Dies war in alter Zeit möglich, als es Könige und Geschäftsleute gab, die die Gelehrten unterstützt haben.

Das System hat sich jetzt geändert, und es ist die Pflicht der allgemeinen Öffentlichkeit Entlohnung für die Dienste anzubieten, die von den Gelehrten geleistet werden. Wenn dem nicht so ist, wird es zu einer tamasischen Handlung.

Sraddhvirahitam: Schließlich betont der Herr noch einmal die Bedeutung des Glaubens an Gott, den Guru und die Schriften. Glaube an Göttlichkeit wird die eigenen Möglichkeiten erweitern, die besten Anstrengungen in die aufgenommene Arbeit zu stecken. Abwesenheit von Glauben reduziert die Effizienz in der aufgenommenen Arbeit, und es wird zu einer Handlung von Tamas.

Jegliche Handlung, die in Gegensatz zum öffentlichen Wohlergehen ist, fällt unter Tamasika.

देवद्विजगुरुप्राज्ञपूजनं शौचमार्जवम् ।
ब्रह्मचर्यमहिंसा च शरीरं तप उच्यते ॥14॥

deva-dvija-guru-prājña- pūjanam śhaucham ārjavam ।
brahmacharyam ahimsā cha śhārīram tapa uchyate ॥14॥

Vers 14

**DEVA-DVIJA-GURU-PRAJNA-PUJANAM SHAUCHAM ARJAVAM
BRAHMACHARYAM AHIMSA CHA SHARIRAM TAPA UCHYATE**

Anbetung der Devas, der zweifach Geborenen, der Gurus und der Weisen, Reinheit, Geradlinigkeit, Keuschheit, Nicht-Verletzen, diese werden angesehen als „die Askese des Körpers“.

deva: die Erleuchteten;
dvija: zweifach Geborene;
guru: der Lehrer;
prajna: die Weisen;
poojanam: Anbetung;

shoucham: rein;
arjavam: geradeheraus;
brahmacharya: Keuschheit;
ahimsa: Nicht-Verletzen;
cha: und;
shareeram: körperlich;
tapa: Tapas;
uchyate: wird gesagt.

Die Verse 14, 15 und 16 behandeln das Thema von Tapas, welches ein Akt zur Reinigung ist. In unserem Körper gibt es drei Instrumente, die verschmutzt werden können und einer Reinigung bedürfen. Es sind dies:

Der Körper;
Der Geist; und
Die Sprache.

Shoucham: Reinheit.

Wir sind vertraut mit den Handlungen zur Reinigung des physischen Körpers, welches ein Akt von Reinigung ist, der von der Mehrheit vorgenommen wird.

Alle anderen in diesem Vers hervorgehobenen Punkte sind in gewisser Weise ebenfalls Handlungen der Reinigung.

Dieser Vers bringt folgende Punkte hervor:

- 1) Pooja - Anbetung (intellektuelle Reinheit);
- 2) Sauberkeit (physische Reinheit);
- 3) Geradeheraus sein (mentale Reinheit);
- 4) Keuschheit (Reinheit in Bezug auf sexuelle Beziehungen);
- 5) Nicht-Verletzen (Reinheit beim Ausführen von Handlungen mittels der Organe des Handelns).

Lasst uns diese im Detail vornehmen und besser verstehen.

Pooja: Pooja ist ein Akt der Anbetung.

Anbetung von: Deva, Dvija, Guru und Prajna:

Anbetung von:

Den Devas,
Den zweifach Geborenen,
Dem Guru, und
Den Weisen.

Deva: Erleuchtete.

Anbetung der Erleuchteten ist die erste Bedingung für Reinheit. Unserer heiligen Texte haben uns die Namen und Formen von verschiedenen Gottheiten zur Anbetung gegeben. Wir können jede dieser Gottheiten anbeten. Es ist uns die Freiheit gegeben worden die Gottheit der Verehrung auszuwählen. Mythologische und puranische Geschichten führen uns zu der Gottheit unserer Wahl.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie man die Bedeutung des Wortes „Deva“ interpretieren kann.

Anbetung der Devas bedeutet wahrhaftig Mutter Natur zu respektieren.

Die fünf grobstofflichen Elemente, Erde, Wasser, Luft, Feuer und Raum machen die Natur aus.

Erde: Bhoomata (Mutter Erde);

Wasser: heilige Flüsse wie der Ganges;

Luft: Vayu;

Feuer: Agni;

Raum: Antariksha devatas.

Jedes der Sinnesorgane hat ebenfalls eine besondere spezifische Gottheit, die damit verbunden ist. (Das Wort „erleuchtet“ sollte so verstanden werden, dass ein bestimmtes Sinnesorgan nicht in der Abwesenheit jener Deva funktionieren kann.)

Die fünf grobstofflichen Elemente, welche die fünf Sinnesorgane funktionieren lassen, sollen angesehen werden als die Devas (Sonne: Augen; Raum: Ohren; Nase: Erde; Zunge: Wasser; Haut: Luft).

Deva ist außerdem der Name, wie er benutzt wird, um höhere Mächte in Welten oberhalb der Ebene der Erde zu bezeichnen. Die Bewohner der Himmel und anderer höherer Sphären sind Devas.

Es gibt eine Anzahl weiterer Götter und Göttinnen, die als Devas angesehen werden.

Dvija: zweifach geboren. Diejenigen, die in das Studium der Schriften initiiert werden.

Die erste Geburt ist der Eintritt in die physische Welt aus dem Schoß der Mutter,
Die zweite Geburt ist der Eintritt in die spirituelle Welt nach der Durchführung der traditionellen Zeremonie der heiligen Schnur (im Alter von sieben bis zu fünfzehn Jahren).

In den längst vergangenen Tagen erlebten die Kinder von Brahmin - und Kshatriya - Familien die Zeremonie der heiligen Schnur und gingen dann in die Gurukula (Wohnsitz des Lehrers), um in die Veden und Upanishaden initiiert zu werden. Diejenigen, die in das Studium der heiligen Schriften initiiert sind und ein Leben leben, wie es von den heiligen Texten vorgeschrieben wird, sind als „Dvijas“ anzusehen.

Genau genommen ist es die zweite wahre Geburt, aus der Welt der Ignoranz herauszukommen in die Welt des Wissens.

Die Gelehrten sind diejenigen, die uns lehren aus der Ebene von Maya (Ignoranz, Scheinwelt) herauszukommen in die Welt spirituellen Wissens.

Guru: Der Lehrer, der die Suchenden in die Welt des spirituellen Wissens einweist, so wie es in den heiligen Texten niedergelegt ist, ist der Guru.

„Prajna: Die Weisen“.

Beachtet hier, dass der Herr das Wort „weise“ benutzt und nicht „die Gelehrten“. Es ist nicht theoretisches Wissen sondern praktische Anwendung des Wissens, was jemand „weise“ macht. Das „Mahavakya“ „Prajnanam Brahma“ deklariert, dass die wahre Weisheit „Brahma“ ist.

Poojanam: „Anbetung“.

Die Voraussetzungen für Anbetung sind:

Anbetung setzt die Akzeptanz von jemand anderem als einem selbst (ohne Ansehen des Alters) als die Autorität voraus.

Anbetung benötigt das Ausdrücken von Liebe und Hingabe an jene höhere Macht.

Anbetung bedeutet, die göttlichen Qualitäten in den höheren Mächten zu erkennen und ihnen Ehre zu erweisen.

Anbetung von „Deva, Dvija, Guru und Prajna“ unter Erfüllen der obigen Voraussetzungen wird im ersten Viertel des Verses empfohlen.

Es gibt bei vielen einen allgemeinen Glauben, dass es Handlungen der Anbetung sind, in den Tempel zu gehen oder im Haus täglich reguläre Poojas durchzuführen.

Ohne Zweifel sind dies Handlungen der Reinigung, die in der spirituellen Reise zu unternehmen sind, aber wahre Anbetung wird es, wenn die Suchenden ihre Ehrfurcht vor dem Allmächtigen (welche Form auch immer gewählt wurde, um das Allmächtige zu erkennen) mit ihrem Geist, der Sprache und den Handlungen erweisen, indem sie dem Prinzip von „Satya und Dharma“ folgen.

„Deva, Dvija, Guru und Prajna“ repräsentieren die verschiedenen Facetten des Allmächtigen. Sie sind die lebenden Götter auf dieser Erde.

Shoucham: „Reinheit“.

Der Geist muss vollkommen rein sein (was bedeutet, dass alle Gedanken rein sein müssen) und die Reinheit muss reflektiert werden in der Sprache und allen Nitya Karmas: (pancha maha yajnas - Vers 13, Kapitel 3).

Dies sollte gegeben sein:
Reinheit der Gedanken (Geist);
Reinheit der Umgebung; und
Reinheit des physischen Körpers.

Arjavam: „Geradeheraus sein“

Harmonie in Gedanken, Worten und Taten ist „Arjavam“. Es ist im spirituellen Kontext bekannt als „Trikarana shuddhi“ (Reinheit der drei Glieder des Handelns). Dies ist der Pfad zur Wahrheit, und die Wahrheit ist das Tor zu „Brahma Jnana“.

Brahmacharyam: „Keuschheit“.

Keuschheit ist es, nicht ein Leben der Vergnügungen zu leben.

Allgemein bezieht es sich auf das Leben von Studierenden, von denen erwartet wird, dass sie eine eindeutige Konzentration auf die Studien ihrer Wahl haben und nicht zu der Welt sinnlicher Vergnügungen abschweifen.

Vom spirituellen Gesichtspunkt aus ist ein/eine Brahmachari derjenige/diejenige, der/die all seine Gedanken auf das „Höchste Brahman“ und nichts anderes konzentriert.

Brahmachari ist derjenige/diejenige, der/die die Objekte ringsum mit „Chitta Drishti“ wahrnimmt (der intellektuellen Ebene des Denkens) und nicht mit „Mano drishti“ (der mentalen Ebene selbstsüchtigen Denkens).

Er/Sie erkennt Brahman in allem.

Permanentes Denken an das Brahman ist Brahmacharya - „Brahmam charati ity Brahmachari“.

Ahimsa: Himsa ist Grausamkeit, und „Ahimsa“ bedeutet „nicht grausam zu sein“.

Es sollte keine grausamen Gedanken im Geist geben, und Grausamkeit sollte weder in Sprache noch Handeln ausgedrückt werden.

Verletzung unseres eigenen physischen Körpers (Handlungen schwerer Buße) ist ebenfalls Himsa. Die Schriften sagen, dass wir alle in Wahrheit „das Atman im Innern mit einem physischen Körper“ sind. Den physischen Körper zu quälen ist in gewisser Weise gleichbedeutend damit das Atman im Innern zu verletzen.

Nicht-Verletzen bedeutet außerdem, keine anderen Formen von Leben wie Pflanzen oder Tiere zu verletzen.

Lasst uns klar darin sein, dass „Tapas“ nicht „Verletzung an unserem Körper“ sein sollte. Tapas sollte eine Handlung sein, um die Energie zu konservieren, die dann umgeleitet werden kann, um auf den Herrn zu meditieren.

अनुद्वेगकरं वाक्यं सत्यं प्रियहितं च यत् ।
स्वाध्यायाभ्यसनं चैव वाङ्मयं तप उच्यते ॥15॥

anudvega-karam vākyaṁ satyaṁ priya-hitam cha yat|
svādhyāyābhyasanam chaiva vāṅ-mayaṁ tapa uchyate ॥15॥

Vers 15

**ANUDVEGA-KARAM VAKYAM SATYAM PRIYA-HITAM CHA YAT
SVADHYAYABHYASANAM CHAIVA VAN-MAYAM TAPA UCHYATE.**

Sprache, die andere nicht erregt, die wahrhaftig, angenehm und nützlich ist, sowie das Praktizieren des Studiums der vedischen Schriften, diese werden „Tapas der Sprache“ genannt.

anudvegakaram: keine Erregung in anderen hervorruhend;
vakyam: Sprache;
satyam: wahrhaftig;
priya: angenehm;
hitam: nützlich;
cha: und;
yat: welche;
swadhyayabhyasanam: Praktizieren des Studiums der Schriften (Veden und Upanischaden);
chaiva: und auch;
vangmayam: die Sprache betreffend;
tapa: Strenge;
uchyate: wird gesagt.

Zitat aus den Upanischaden:

Yadarthavadi loka virodhi: Wer sich an die Wahrheit hält und nicht differenziert bezüglich dessen, was und wie er/sie etwas sagt, wird zu einem Feind der Welt.

Nachdem Er uns gesagt hat, was Tapas des Körpers ist, gibt der Herr uns nun die Bedingungen, die erfüllt sein müssen, um „Tapas der Sprache“ zu entsprechen.

Was sind die Bedingungen, welche „Tapas der Sprache“ ausmachen?

Der Herr hat uns einen Test von vier Bedingungen gegeben hinsichtlich dessen, was „Tapas der Sprache“ ausmacht.

Es sind dies:

Die Sprache

- Sollte andere nicht erregen;
- Muss nützlich für andere sein;

- c) Muss wahrhaftig sein;
- d) Muss angenehm sein.

Zu dieser Liste hat der Herr eine Bedingung hinzugefügt, nämlich:
Praktizieren des Studiums der Schriften.

Sprache ist Bestandteil des sozialen Lebens und eines der Hauptmittel von Kommunikation. Sie kann auch eine sehr mächtige Waffe sein.

Das Ergebnis von Wahlen ist ganz oft davon abhängig, wie geschickt die Politiker ihre Reden halten.

Die Sprache reflektiert das intellektuelle Kaliber und die mentale Disziplin des Individuums. Ohne unser Wissen verwenden wir eine Menge an Energie auf Sprache, und es ist eine allgemeine Erfahrung, dass wir uns nach einer langen Rede müde und erschöpft fühlen.

Die Suchenden müssen lernen ihre Energie nicht mit unnützem Geschwätz zu vergeuden.

Zitat aus den Upanishaden:

Das, was nicht durch Sprache ausgedrückt wird,
Das, wodurch Sprache ausgedrückt wird,
Das ist „Brahman“.

Es bedeutet, dass wir Brahman nicht durch Sprache erklären oder ausdrücken können, weil Brahman jenseits des Bereiches von Sprache, Geist und Intellekt ist.

„Er“ ist transzendental und kann nicht als solches wahrgenommen werden.

Die einzige Möglichkeit Ihn zu verstehen ist es, mit Ihm eins zu werden.

Derselbe Brahman hat uns mit der Fähigkeit gesegnet uns selbst durch das Medium der Sprache auszudrücken. Wir sind fähig zu sprechen, weil wir lebendig sind, und es basiert auf dem Funken von Brahman, der in unserem Innern ist.

Lasst uns die vier Bedingungen analysieren:

- a) Anudvegakaram: Sollte andere nicht erregen.

Sprache sollte nicht:

Unangemessen die mentale Balance in anderen erregen / verwirren;

Sollte andere nicht irritieren oder aufregen;

Sollte andere nicht belästigen oder verletzen. (Einer der Gründe für öffentliche Unruhen, die der Gemeinschaft großen Schaden zufügen, ist Sprache, die im Gegensatz zu dieser Disziplin ist.)

Es gibt die Redewendung, dass Sprache wie ein Schwert ist, das andere töten kann.

Was gesagt wurde, kann nicht zurückgeholt werden, und kann in vielen Fällen langanhaltenden Schaden bewirken. Was aus dem Moment heraus gesagt wurde, kann Beziehungen zerstören.

Sprache kann auch die eigene Karriere zerstören.

Die erste Regel ist daher „Lasst die Sprache sanft und friedlich sein“.

- b) Satyam: Wahrhaftig. Wahrhaftig zu sein gegenüber sich selbst und dem Gott im Innern macht sattvische Sprache aus.

Gesprochene Sprache sollte außerdem sein:

- c) Priyam: angenehm und
- d) Hitam: nützlich.

Es ist wichtig die Kunst des Sprechens zu kennen:

Man sollte wissen:

Wann zu sprechen;

Was zu sprechen;

Wie zu sprechen.

In manchen Situationen ist es besser auf das Sprechen zu verzichten.

Niemals sollte man eine Lüge äußern.

Es gibt eine Geschichte über einen Rishi, der einst unter einem Baum im Wald Tapas machte.

Eines Tages, als er meditierte, kam jemand gerannt und versteckte sich hinter dem Baum, wo der Rishi meditierte.

Kurz darauf kam einige Soldaten angerannt und fragten den Rishi, ob er eine Person vorbeikommen gesehen habe.

Der Rishi verblieb schweigsam, und nach einiger Zeit erkannten die Soldaten, dass er meditierte, und sie gingen davon.

In dieser Situation war der Rishi nicht sicher, ob die Person, die Schutz suchte, eine gute Person war oder nicht.

Er war auch nicht sicher, welche drastischen Handlungen die Soldaten unternommen haben könnten, wenn sie die Person gefunden hätten.

Indem er in dieser Situation schweigsam verblieb, hat er keine Lüge geäußert.

Auch wenn die Wahrheit gesprochen wird, wäre es gut, wenn das, was gesagt wird, angenehm und erfreulich ist.

Es ist eine Tatsache, dass es in einigen Fällen sehr unangenehm sein kann die Wahrheit zu hören.

Umgekehrt ist unangemessenes Bauchpinseln sehr angenehm zu hören, aber es bläht das Ego auf. Es mag möglich sein, dass das Individuum wegen des Bauchpinselns falsche Handlungen ausführt, die schädlich sein könnten.

Die Gelehrten sagen daher, dass es eine Kunst ist zu wissen wie zu sprechen.

Swadhyayabhyasanam: Durch das Studium der Schriften.

Der Herr insistiert, dass jede/jeder einen Teil des Tages mit dem Studium der heiligen Texte verbringen sollten. Es ist überflüssig zu sagen, dass es eine gelehrte Person/Guru geben sollte, der/die die Schriften erklären kann. Niemand kann alleine durch Selbststudium zum Experten werden, ohne die Vermittlung durch die Gelehrten.

Die Upanishaden sagen, dass sogar die Lehrer/Gurus täglich den ersten Teil des Morgens (vor dem Treffen mit den Schülern) mit dem Studium der heiligen Texte verbringen sollten.

Für das Studium der Schriften gibt es keine Schranke hinsichtlich Geschlecht, Religion, Kaste oder Alter.

Swadhyaya bedeutet außerdem regelmäßige Reflexion auf das eigene selbst.

Sandhyavandanam: Vorgeschriebene religiöse Rituale, die von den Initiierten auszuführen sind.

Es sollte eine Gelegenheit sein, über das zu reflektieren, was in der unmittelbaren Vergangenheit passiert ist, die Fehler zu realisieren, die wissentlich oder unwissentlich gemacht wurden, und die Weisheit zu entwickeln, beim nächsten Mal solche Fehler nicht zu wiederholen.

मनः प्रसादः सौम्यत्वं मौनमात्मविनिग्रहः ।
भावसंशुद्धिरित्येतत्तपो मानसमुच्यते ॥16॥

manah-prasādaḥ saumyatvaṁ maunam ātma-vinigrahaḥ ।
bhāva-saṁśuddhir ity etat tapo mānasam uchyate ॥16॥

Vers 16

**MANAH-PRASADAH SAUMYATVAM MAUNAM ATMA-VINIGRAHAH
BHAVA-SANSHUDDHIR ITY ETAT TAPO MANASAM UCHYATE**

Gleichmut des Geistes, Sanftheit, Schweigen, Selbstkontrolle und Reinheit von Gemüt/Geist, das wird mentale Askese / Manasika Tapas genannt.

manah: des Geistes;
prasadam: Gleichmut;
soumyatvam: Sanftheit / angenehmer Ausdruck;
mounam: Schweigen;
atma vinigraha: Selbstkontrolle;
bhava samshuddhi: Reinheit der eigenen Natur;
ity: so;
etat: dies;
tapo: Askese;
manasam: des Geistes;
uchyate: wird genannt.

Es sind uns fünf Qualitäten angegeben worden, welche „Tapas des Geistes“ ausmachen. Dies ist der letzte Abschnitt zum Thema, das als „trikarana shuddhi“ bekannt ist, was „Reinigung der drei Instrumente (Glieder)“ bedeutet:
Manas (Geist),
Vak (Sprache), und
Kaya (Körper, die Instrumente des Handelns).

Manah prasadam: Gleichmut des Geistes.

Ein See hat eine heitere Atmosphäre. Er ist ruhig und ohne jegliches Kräuseln. Der Himalaya ist umgeben von ganz vielen Seen, von denen „Der Manasa See“ der größte ist. Wie der „Manasa See“ sollte der Geist kein Kräuseln durch Wellen von Gedanken haben. Genau genommen muss der Geist von Suchenden ohne jegliche Spur von Gedanken sein, eingeschlossen der Gedanke daran, das letztliche Ziel von „Befreiung“ zu erreichen. Dieser ultimative Zustand von Gedanken-losigkeit des Geistes ist bekannt als „mano nasha“.

Die zwei Bedingungen für die Vereinigung mit dem Parabrahman sind „Mano nasha und Vasana kshaya“. (Vollständige Reinigung von allen Gedankeneindrücken und Untergang des Geistes, welches der Zustand ist, wenn keine Vasanas mehr im Geist verblieben sind, und keine neuen Vasanas in den Geist eintreten.)

Das gesamte menschliche Leben ist eine Serie von:
Gedanken treten in den Geist ein mittels des Mediums der fünf Sinnesorgane,
Die empfangenen Gedanken (Vasanas) werden gespeichert,

Über die Gedanken wird gegrübelt,
Die Gedanken werden in Handlungen umgesetzt,
Auf die ausgeführten Handlungen wird reagiert, und
Viele neue Gedanken werden gespeichert.

Ein einziger Gedanke wird im Laufe der Zeit in ganz viele Vasanas / Eindrücke im Geist umgewandelt. Das Leben wird verbracht ohne es zu realisieren bzw. dieser Kette von Handlungen und Reaktionen gewahr zu sein. Die resultierende Speicherung so vieler Vasanas führt wiederum zu Geburten und Wiedergeburten in diese Welt.

Das ultimative Ziel der Suchenden ist es:
Zu realisieren, wer er/sie wirklich ist, und
Was der Sinn des Lebens ist, und
Daran zu arbeiten das Ziel zu erreichen.

Das Mittel, dies zu tun, ist es, auf das Atman zu kontemplieren und sich von den Objekten der Sinne zurückzuziehen, die ablenken.
Um diese Perfektion zu erreichen, muss der Geist ruhig und klar sein wie der See.
Ein aufgewühlter Geist kann sich nicht auf das Selbst konzentrieren.
Die Suchenden werden den Zustand von „Manah Prasada“ erreichen, indem sie die Kunst entwickeln „Glücklich zu sein“ und nicht zu versuchen „Glücklich zu werden“.

Das Wort „Prasada“ bezieht sich auf „Prashantata“, den Zustand von Ausgeglichenheit des Geistes.

Dies kann erreicht werden, wenn man die dualen Qualitäten von Verlangen und Abneigungen transzendiert.

Die Wellen im Geist beruhen auf diesen zwei Qualitäten.

Nur durch das Fallenlassen der Qualitäten kann man den Zustand von Ausgeglichenheit nicht erlangen.
Man sollte die Kunst des Transzendierens dieser zwei Qualitäten mit einem vollen Herzen und nicht mittels Gewalt lernen, und nur dann ist es ein Zustand von „manah prasadam“.

Dies ist das „Brahma Jnana“ (Wissen um Brahman), das Geschenk durch den Guru an die ernsthaft Suchenden.

Es ist wahrhaftig das Prasadam des Herrn an alle Suchenden.

Ein sattvischer Geist ist ein sorgenfreier Geist,
Ein rajasischer Geist ist besorgt, verstört, unausgeglichen, und
Ein tamasischer Geist ist stumpf und griesgrämig.

Lasst uns daher Folgendes erkennen:

Das, was nicht durch den Geist gedacht ist,
Sondern,
Wodurch der Geist dazu gebracht wird zu denken,
Das ist „Brahman“. (Zitat: Upanishaden)

Soumyatvam: angenehmer Ausdruck.

Allen gegenüber eine freundliche Grundhaltung zu haben, das ist Sanftheit, und Soumyatvam ist ein Ausdruck dieser Natur.

Es gibt eine Redensart, dass das Gesicht der Spiegel des Geistes ist.

Ein aufgewühlter Geist hat einen sehr unangenehmen Ausdruck, wohingegen ein ruhiger Geist einen angenehmen Ausdruck hat.

Die Qualität von „Zorn“ zu transzendieren ist eine Voraussetzung für das Entwickeln dieses Zustandes des Geistes.

Schon allein durch das Beobachten des Gesichtsausdrucks kann man im Gesicht der Person vor einem Zorn, Hass, Furcht und Gier sehen.

Wir müssen die Kunst entwickeln, uns in den oben genannten Situationen vor einem Spiegel zu sehen, um zu sehen, wie scheußlich unser Gesicht anzusehen sein wird.

Solch ein Geist mit angenehmem Ausdruck bringt ein Leuchten von liebevoller Natur hervor.

Es ist ein Ausdruck, wie man ihn bei heiligen Seelen/Mahatmas sehen kann.

Mahatma Gandhi ist solch ein Beispiel.

Wer zu diesem Zustand gereift ist, sieht einfach überall ringsum Göttlichkeit und nichts anderes.

Man kann dies Gefühl bekommen, indem man einfach die Schönheit der Natur beobachtet. Die Schönheit eines Sonnenaufgangs/Sonnenuntergangs zu sehen und alle Gedanken des Geistes fallen zu lassen, gibt das Gefühl von „Soumyatvam“. Demgegenüber wird ein Geschäftsmann diesen angenehmen Ausdruck nicht auf seinem Gesicht haben, wenn er die Schönheit der Natur beobachtet während er Pläne entwickelt, um diese Schönheit in Profit zu verwandeln.

Mounam: Schweigen/Stille. Die Stille des Geistes ist das, was uns der Herr in diesem Vers mitteilt. Sie kann entstehen, wenn man die Nutzlosigkeit weltlicher Anhaftungen erkennt und die Kunst der „Loslösung in der Verbundenheit“ erlernt.

Von einem Geist, der keine Störungen durch die darin gespeicherten Gedanken hat, heißt es, dass er still sei.

Es ist nicht eine kraftvolle Unterdrückung der Gedanken, die nötig ist, sondern ein sanftes Niederdrücken der Gedanken, die aufsteigen, welches die wahre Stille des Geistes ist. Auf diese Art und Weise verlieren die gespeicherten Vasanas allmählich ihre Kraft, und im Laufe der Zeit verschwinden sie, ohne in Handlungen umgesetzt worden zu sein.

Vairagya (kein Raga - keine Anhaftungen) ist das Mittel, um mentale Stille zu erreichen.

„Mounam charati its munihi“ sagen die Schriften. Es bedeutet: „Munis sind diejenigen, die auf dem Pfad der Stille wandeln.“

Sie haben die Sinnesorgane gegenüber Störungen durch externe Quellen zum Schweigen gebracht, und zur selben Zeit haben sie den eigenen Geist still gemacht gegenüber Störungen durch die gespeicherten Vasana-Eindrücke.

Atma vinigrahaha: Kontrolle des „selbst“ (Nicht Kontrolle des „Selbst“).

Die Kontrolle des Ego (Ichhaftigkeit), ausgedrückt durch körperliche Handlungen, ist Atma Vinigrahaha. Es bedeutet, nur reinen Gedanken und noblen Emotionen zuzulassen, dass sie im Geist aufsteigen, und dem Keimen schlechter Emotionen und unreiner Gedanken, die gespeichert gewesen sein mögen, keine Gelegenheit zu geben. Gute Fahrer sind diejenigen, die einen guten Zugriff am Steuer und auf die Bremsen haben, womit das Auto kontrolliert wird, während sie fahren.

Dies kann verstanden werden durch ein Studium des Bildes von „Gitopadesham“.

Arjuna, das Ego (Ausdruck von Ichhaftigkeit), lässt Sri Krishna (Göttlichkeit), das Atman/Buddhi, die Pferde (Sinne) kontrollieren.

Das Tier in uns versucht stets Amok zu laufen. Indem wir die Jnana Yajnas ausführen und die animalischen Instinkte in uns opfern, können wir das Prasadam des „Atma Jnana“ erhalten. Der animalische Instinkt in uns ist unsere niedere Natur, und der göttliche Instinkt in uns ist die höhere Natur. Die Suchenden müssen sich bemühen die göttliche Natur auszudrücken.

Die Narada bhakti Sutra erzählt uns über acht Typen von intellektuellen Blumen der Weisheit, von denen man lernen sollte sie dem Herrn darzubieten. Es sind dies:

Ahimsa;

Atma vinigraha (sich selbst zu kontrollieren);
Sarvabhootahita ratah (allen Formen des Lebens Wohlergehen zu wünschen);
Kshama (Handlungen des Vergebens);
Shantihi (Frieden);
Tapas;
Dhyana; and
Satyam.

Bhava samshuddhi: Es ist die Ehrenhaftigkeit des Motivs. Die Gedanken und Gefühle müssen absolut rein sein. Shuddhi ist rein, und Samshuddhi ist absolute Reinheit. Unser Geist muss absolut rein sein wie ein Spiegel ohne ein Körnchen Staub darauf.

Nishkama karma und Karma phala tyaga werden uns helfen, den Staub von Unreinheiten aus dem Geist zu entfernen.

Eine äußerliche Show von Tapas, während man weltliche Objekte kontempliert, wird „mithyachara“ genannt (falscher Ausdruck des Handelns).

Externes Schweigen, indem man nicht spricht aber Gedanken innerhalb des Geistes kontempliert, ist mithyachara.

Die Suchenden müssen „Sadachara sampanna“ sein, was bedeutet: „Entwickle permanent göttliche Gedanken und reflektierte diese als göttliche Handlungen“.

Suchende, welche diese Perfektion erreicht haben, haben dies getan indem sie:
Verlangen und Abneigungen transzendiert haben,
Zorn transzendiert haben,
Und die Nichtigkeit weltlicher Besitztümer realisiert haben.

Der Test wahren Erfolges im Leben ist es, diesen Zustand von Perfektion zu erlangen und aufrecht zu erhalten: permanentes Ausdrücken von Göttlichkeit.

An dieser Stelle möchte ich kurz die Antworten von Bhishma aufzählen, die er Yudhishtira nach dem Krieg von Kurukshetra gegeben hat, und die zusammenhängen mit den obigen drei Versen bezüglich der Reinheit von Körper, Sprache und Geist.

Mahabharata: Parva 10: (nach dem Krieg): Abschließende Worte von Bhishma an Yudhishtira mit Empfehlungen hinsichtlich der Pflichten eines Königs:

Die Frage von Yudhishtira an Bhishma war:

Was sind die Pflichten eines Menschen, der hofft angenehm durch diese Welt zu kommen, und der die Hoffnung hat, die nächste Welt zu erreichen?

Bhishma gibt keine direkte Antwort sondern zählt zehn Handlungen auf in Bezug auf Körper, Sprache und Geist, die von Suchenden zu vermeiden sind, welche nach einem Platz in der nächsten Welt streben.

Es sind dies:

Handlungen, die in Bezug auf den Körper zu vermeiden sind:

Zerstörung von Leben anderer Kreaturen;

Diebstahl vom etwas, das jemand anders gehört;

Der Wunsch eine Frau zu genießen, welche die Frau einer anderen Person ist (in Bezug auf die aktuelle Zeit würde ich dies formulieren als das Vermeiden sexueller Genüsse);

Handlungen in Bezug auf die Sprache:

Böse Konversation;

Barsche Worte;

Publizieren/öffentlich machen/Reden über die Irrtümer/Täuschungen anderer Leute;
Falschheit;

Handlungen in Bezug auf den Geist:
Begehren von Besitztümern anderer;
Daran zu denken andere zu verletzen/ihnen zu schaden;
Nicht an die Vorschriften der Veden zu glauben.

श्रद्धया परया तप्तं तपस्तत्रिविधं नरैः ।
अफलाकाङ्क्षिभिर्युक्तैः सात्त्विकं परिचक्षते ॥17॥

śhraddhayā parayā taptam tapas tat tri-vidham naraiḥ ।
aphalākāṅkṣibhir yuktaiḥ sāttvikam parichakṣhate ॥17॥

Vers 17

**SHRADDHAYA PARAYA TAPTAM TAPAS TAT TRI-VIDHAM NARAIH
APHALAKANKSHIBHIR YUKTAIH SATTVIKAM PARICHAKSHATE**

Es wird verkündet, dass die dreifache Enthaltensamkeit dann satvisch ist, wenn sie von Menschen ausgeübt wird, welche nach keinen Früchten verlangen, den höchsten Glauben haben, und von unbeirrbarer Hingabe sind.

sraddhayaa: mit Glaube;
parayaa: höchste;
taptam: praktiziert;
tapas: Tapas;
tat: das;
trividham: dreifach;
naraih: durch Menschen;
aphalakankshibhih: keine Früchte verlangend;
yuktaha: unbeirrbar / nur ein Ziel vor Augen habend (in göttlicher Kontemplation);
satvika: satvisch;
parichakshate: wird gesagt/verkündet.

Das Ausüben der dreifachen Entsagung für Körper, Geist und Sprache, so wie in den letzten drei Versen aufgezählt, ist die Voraussetzung für satvisches Tapas.
Der Herr hat drei weitere Bedingungen hinzugefügt, die nötig sind, um die Entsagung als satvisch anzusehen:

Keine Früchte für die ausgeführten Handlungen zu verlangen;
Den höchstem Glauben zu haben;
Unbeirrbare Hingabe.

Alle drei Praktiken (Tapas von Geist, Körper und Sprache) sollten mit diesen drei Bedingungen verbunden sein.

Sraddhaya: Vollständiger Glaube an den Herrn, den Guru und die Schriften ist die Essenz dieses Kapitels, und dass die gelehrte Wahrheit (hinsichtlich des Erlangens von Moksha) uns eines Tages

dämmern wird. Der Glaube ist die feste Überzeugung, dass „das, was von den Schriften / gelehrten Meistern gelehrt wurde (was zu unserem Wohlergehen ist) geschehen wird, wenn es in Praxis umgesetzt wird“. Es ist die mächtigste Waffe, die den Sieg bringt.

Wenn der Glaube einmal fest auf das Parabrahman fixiert ist, wird es keine weiteren Ablenkungen mehr geben, die wegen der Veränderungen am physischen Körper passieren (Jara, vyadhi, mrutyu - Alter, Krankheit oder Tod). Um den Glauben besonders hervorzuheben, sagt der Herr „paraya“, was „Höchstes“ bedeutet. Höchsten Glauben an das Höchste zu haben, das ist die Botschaft.

Wenn die Ergebnisse vergangener Handlungen Dukha bringen, sollte man im Glauben nicht schwankend werden, und wenn die Ergebnisse vergangener Handlungen Glück bringen, sollte man den Herrn nicht vergessen.

Yuktaha: Unbeirrbares Konzentration auf das Höchste ist die nächste Bedingung, die zu erfüllen ist. Göttlich zu denken und göttlich zu handeln (Göttlichkeit zum Ausdruck zu bringen) ist der Weg des Yuktaha.

Aphalakankshibhir: Eine weitere zu erfüllende Bedingung ist es, keine Ergebnisse für die guten ausgeführten Handlungen zu erwarten. Früchte für ausgeführte Handlungen zu erwarten, ist Selbstsüchtigkeit, und es ist in gewisser Weise ein Ausdruck des Ego.

Der Herr sagt „Naraih“. Dies soll ausdrücken, dass Er alle Männer/Frauen ohne jede Ausnahme eingeschlossen hat. Alle von uns, die Menschen auf dieser Erde, bringen einen der drei Typen von Glaube zum Ausdruck. Es liegt uns, das zu erkennen, und Fehler auf unserer spirituellen Reise wieder gutzumachen, indem wir die Gunas stärken, die zum satvischen Temperament gehören.

सत्कारमानपूजार्थं तपो दम्भेन चैव यत् ।
क्रियते तदिह प्रोक्तं राजसं चलमध्रुवम् ॥18॥

satkāra-māna-pūjārtham tapo dambhena chaiva yat |
kriyate tad iha proktam rājasam chalam adhravam ॥18॥

Vers 18

**SATKARA-MANA-PUJARTHAM TAPO DAMBHENA CHAIVA YAT
KRIYATE TAD IHA PROKTAM RAJASAM CHALAM ADHRUAM**

Diejenige Entsagung, die mit Heuchelei praktiziert wird, mit dem Ziel Reputation zu erlangen und Ruhm zu ernten, davon heißt es sie sei rajasisch. Sie ist instabil und vergänglich.

satkara maana poojartham: gute Handlungen ausführen mit dem Ziel, Reputation, Ehre und Ruhm zu ernten;
tapo': Entsagung;
dambhena: mit Heuchelei;
chaiva: und auch;
yat: welche;
kriyate: ausgeführt;
tad: das;
iha: in dieser (Welt);

proktam: wird gesagt;
rajasam: rajasisch;
chalam: instabil;
adhruvam: vergänglich

Was macht rajasisches Tapas aus?

Das wird in diesem Vers erklärt.

Es geht um diejenigen, die gute Handlungen ausführen, aber aus einem unreinen Motiv heraus.

Was sind dann ihre Motive?

Satkara maana poojartham: Ihr Motiv ist es, Reputation zu erlangen und Ruhm für sich selbst zu ernten für die guten ausgeführten Handlungen.

Man kann sofort die Ähnlichkeiten mit den Politikern heutiger Zeit sehen. Um politische Bedeutung und Anerkennung zu erlangen und dadurch eine Position in der Gesellschaft zu sichern, tendieren sie dazu mit ihrer sogenannten Großzügigkeit und mildtätigen Natur zu prahlen. Sie ziehen die Medien hinzu, um ihre mildtätigen Taten zu promoten.

Ganz oft ist wahrscheinlich auch der Reichtum, den sie spenden / bei speziellen Gelegenheiten verteilen, nicht wirklich ehrenhaft von ihnen verdient.

Dambhena: mit Heuchelei. Wenn man sich selbst gegenüber nicht wahrhaftig ist, wird es als ein Akt von Heuchelei angesehen. Die Ehrerbietung/der Respekt von der Öffentlichkeit muss automatisch kommen. Der Respekt kann nicht gekauft werden. Außerdem ist es wichtig zu erinnern, dass der Herr als das Gewissen im Innern der ewige Zeuge ist, der eine Aufstellung aller Gedanken hat, die im Geist erzeugt wurden.

Der Herr beendet den Vers mit den Worten „Chalam Adhruvam“:

Instabil und Vergänglich:

Die Vorteile, die man aus solchen Handlungen erzielt, sind nur vorübergehend. Die allgemeine Öffentlichkeit wird früher oder später die wahre Natur der Person herausfinden, und das Individuum verliert den Respekt in der Gesellschaft.

Das Seelenheil hingegen, das man erlangt, wenn man satvischen Prinzipien im Leben folgt, ist dauerhaft und führt im Laufe der Zeit dazu, dass es keine weiteren Wiedergeburten in diese Welt gibt.

Im Epos Ramayana durchführte König Ravana schwere Entbehrungen, um Lord Shiva zu gefallen, und als Gegenleistung erhielt er verschiedene Gaben. Dass er satvische Natur gezeigt hat, indem er für eine begrenzte Zeitperiode Entbehrungen auf sich nahm, brachte die guten Qualitäten in ihm zum Vorschein. All seine dämonischen Qualitäten, die geschlafen hatten, kamen zur Oberfläche, nachdem er den Nutzen aus seinem Tapas erhalten hatte. Er begann seine normalen grausamen/rajasischen Aktivitäten, nachdem er die Gaben erhalten hatte.

Adhruvam: Vergänglich.

Dies Wort ist entstanden aus „dhruvam“, was sich auf den König Dhruva bezieht (vgl. Srimad Bhagavatham). Der Mythologie entsprechend wurde Dhruva die Position als Polarstern im Himmel gegeben. Dies ist bekannt als „Dhruva nakshatra“.

Der Polarstern hat eine konstante Position im Himmel inne, und er ist über die Zeit ein Wegweiser für die Navigation gewesen.

Während der hinduistischen Hochzeitszeremonie wird der Name von Dhruva durch die Priester rezitiert, um die Dauerhaftigkeit des Bundes zwischen dem Paar zu symbolisieren. Die Priester segnen das Paar mit dem Wunsch: „Möge das Band der Ehe zwischen Euch beiden stark und dauerhaft sein“.

मूढग्राहेणात्मनो यत्पीडया क्रियते तपः ।
परस्योत्सादनार्थं वा ततामसमुदाहृतम् ॥19॥

mūḍha-grāheṇātmano yat pīdayā kriyate tapaḥ ।
parasyotsādanārtham vā tat tāmasam udāhṛitam ॥19॥

Vers 19

MUDHA-GRAHENATMANO YAT PIDAYA KRIYATE TAPAH PARASYOTSADANARTHAM VA TAT TAMASAM UDAHRITAM

Dasjenige Tapas, das mit einer tōrlichten Vorstellung praktiziert wird, indem man sich selbst martert, zum Zweck der Zerstörung von anderen, davon heißt es es sei tamasisch.

moodhagrahena: mit tōrlichter Vorstellung;
atmano': des selbst;
yat: welches;
peedaya: mit Marter/Quälen;
kriyate: wird praktiziert;
tapaha: Tapas/Entsagung;
parasya: von jemand anders;
utsadaanartham: zum Zweck der Zerstörung;
vaa: oder;
tat: das;
tamasam: tamasisch;
udahrutam: wird verkündet.

Was macht eine tamasische Entsagung aus?

- Moodagrahena atmana: mit einer tōrlichten Vorstellung vom selbst;
- Peedaya: mit Martern des Körpers;
- Parasya utsadanartham: zur Zerstörung anderer.

Wenn wir uns Vorsätze vornehmen / Gelübde ablegen, müssen wir alle es mit einem vollen Wissen darüber tun, warum wir es tun, und was von uns erwartet wird, nachdem wir diese Vorsätze auf uns genommen haben. Es ist wichtig sich bewusst zu sein, was die Konsequenzen solcher Handlungen sind. Man muss reif darin sein zu verstehen, was solch eine Handlung bedeutet. Dafür ist es notwendig zu wissen, was das „Selbst“ ist, und was „nicht-selbst“ ist.

Wir müssen das Beispiel von Ravana nehmen, der Tapas ausgeführt hat, um Gaben des Herrn zu erhalten. Er hat für eine lange Zeit schwere Entbehrungen auf sich genommen. In diesem Prozess ist sein physischer Körper durch große Torturen gegangen. Das Ziel seines Tapas war es, die Gabe zu erhalten, die ihm enorme Stärke geben würde, um andere zu zerstören. Er erkannte nicht, dass der Herr in ihm war als das Atman, und sein Körper die Heimstatt des Atman war. In Wirklichkeit verletzte seine Handlung von Tapas das Atman im Innern. Sein Tapas muss daher angesehen werden als vom tamasischen Typus.

Atmanaha peedaya: Quälen des eigenen Selbst.

Indem man sich selbst physisch martert, bedeutet es indirekt eine Marter des Atman im Innern. Die dem physischen Körper auferlegte Quälerei wird den Pfad zu Moksha nicht erleichtern, und das Individuum muss viele weitere Geburten in diese Welt auf sich nehmen. Dies bedeutet das Martern des Atman im Innern, auf das sich der Herr bezieht. Auch wenn das Atman nur ein Zeuge für körperliche Handlungen ist, muss Er mit jedem subtilen Körper verbleiben bis zum endgültigen Manonasha und vasana kshaya.

Parasyodanartham: Zum Zerstören/Verletzen anderer.

Allgemein gesprochen bezieht sich der Terminus „andere“ auf:
den eigenen Körper;
die Familie;
die Gesellschaft.und
die Natur.

Keinerlei Handlung sollte irgendeinem der obigen vier Leid antun. Gott ist gegenwärtig in allem, und andere zu quälen ist so, wie den Gott im Innern zu quälen.
Die Schriften verbieten solche Handlungen, so sagt der Herr.

Der Zweck von Tapas ist es, aus dem körperlichen Bewusstsein herauszukommen und die eigene Identität mit dem Atman zu realisieren.

Mit diesem Verständnis, wie es in den letzten paar Versen gegeben wurde, können die Suchenden Handlungen wie Fasten, Schweigen und ähnliche Gelübde auf sich nehmen.
Vor dem Vollführen von Tapas sollte es ernsthafte Überlegungen und Abwägung geben.

दातव्यमिति यद्दानं दीयतेऽनुपकारिणे ।
देशे काले च पात्रे च तद्दानं सात्त्विकं स्मृतम् ॥20॥

dātavyam iti yad dānam dīyate 'nupakāriṇe |
deśhe kāle cha pātre cha tad dānam sāttvikam smṛitam ॥20॥

Vers 20

**DATAVYAM ITI YAD DANAM DIYATE 'NUPAKARINE
DESHE KALE CHA PATRE CHA TAD DANAM SATTVIKAM SMRITAM**

Guten Werke / Almosen werden als satvisch deklariert, wenn sie gegeben werden sollten, und in dem Bewusstsein, dass es eine Pflicht ist, zu angemessener Zeit und Stelle, an eine Person, die es verdient, und von der man nichts als Gegenleistung erwartet.

datavyam: was gegeben werden sollte;
iti: das;
yat: welches;
danam: Almosen;
deeyate: gegeben;
anupakarine': an jemand, der/die keinen Dienst als Gegenleistung erbringen kann;
deshe': an heiligen Plätzen;
patre': zu glückverheißenden Gelegenheiten;

cha: und;
tad: jene;
danam: Almosen;
satvikam: satvisch;
smrutam: wird deklariert.

Wir kommen nun zum Bereich von Handlungen aus Barmherzigkeit.
In diesem Vers geht es um satvische/reine barmherzige Handlungen.

Datvayam iti: „Das, was als Almosen gegeben werden sollte“ (gegeben aus einem Gefühl heraus von „es ist meine Pflicht“), das ist die erste Überlegung, bevor irgendetwas gegeben wird.

Es sollte kein Gefühl geben wie: „Ich habe durch diese Handlung etwas von meinem Besitz verloren, der zu mir gehört“.
Dharma/Rechtschaffenheit in solchen Handlungen sollte in Übereinstimmung sein mit den Vorschriften der Veden.

Es ist zu nichts nütze nur theoretisches Wissen darüber zu haben, was die Veden vorschreiben, sondern die Implementierung der Vorschriften der Veden ist notwendig, um spirituellen Fortschritt zu machen.

Diese mildtätigen Werke fallen unter nitya and naimittika Karmas, die allen gemeinsam sind, unabhängig von Kaste, Glaube etc.

Nitya karmas sind verpflichtende tägliche Pflichten.

Von diesen sind mildtätige Handlungen Danam im wahrsten Sinne, wenn sie sich beziehen auf:

Nara yajna: das Wohlergehen der benachteiligten Bereiche der Gemeinschaft, und

Bhoota yajna: Wohlergehen anderer Formen des Lebens und der Natur im allgemeinen (umweltfreundliche Handlungen).

Naimittika karma sind mildtätige Handlungen, die bei speziellen Anlässen unternommen werden. (beispielsweise an speziellen Pooja-Tagen, religiösen Zeremonien, Hochzeit in der Familie, Feiern von Geburtstagen, Satyanarayana Pooja etc.).

Deeyate anupakarine: „an eine Person, die es verdient, und von der man nichts als Gegenleistung erwartet“

Dies ist ein sehr wichtiger anzumerkender Punkt. Oft gibt es nach einem sogenannten mildtätigen Akt die Erwartung an eine Gunst als Gegenleistung.

Es ist wichtig anzumerken, dass der Nutzen einer wahren mildtätigen Handlung darin liegt, „Punya zu erhalten“ (Verdienstpunkte). Diejenigen, welche die Almosen erhalten, murmeln Worte wie „mögest Du lange und glücklich leben, Gott segne Dich“. In solch einer Situation ist derjenige, der Danam erhält, auf einer höheren Ebene, und derjenige, der Danam gibt, ist auf einer niedrigeren Ebene. Die Haltung beim Geben von Danam sollte ausdrücken: „Ich bin es, der/die durch diese Handlung gesegnet sein wird, und ich sollte mich nicht überlegen fühlen / nicht in solcher Form handeln, und ich muss der Person gegenüber, der ich diese Almosen gebe, Respekt bezeugen“.

Lasst daher mildtätige Handlungen keine Geschäftstransaktion sein mit der Erwartung an vorteilhafte Gegenleistungen.

Deeyate iti danam: Danam sollte gegeben werden an eine Person, die es verdient.

Die Person, welche es empfängt, muss das „Arhata“ (Verdienst) haben, um es zu empfangen. Die Person, die es empfängt, sollte fähig sein aus einer solchen Handlung Nutzen zu ziehen. Ein armer Mensch hat Arhata, um das Danam zu empfangen, arme Kinder haben das Arhata, um mildtätige

Unterstützung beim Lernen zu bekommen, usw. und so fort. Unterstützung, die an Personen mit einem schwierigen Leben gegeben wird, fällt unter diese Kategorie.

Was wir anderen geben, kann unter vier Überschriften kategorisiert werden:

- a) Danam sollte an einen Brahmin gegeben werden, der durch sein Wissen um die Rituale den/die Karta dabei unterstützen wird, die Rituale auszuführen. Man kann dem Brahmin, der das Ritual durchführt, Kleidung, Essen, Geld geben.
- b) Satkaram: Was gegeben wird, um Individuen wie Pandits (gelernte Gelehrte) zu honorieren, wird als „satkara“ angesehen (gute Tat).
- c) Dakshina: Was an den Guru gegeben wird als Gegenleistung für das, was er gelehrt hat, fällt unter Dakshina.
- d) Dharma: Was immer armen Personen gegeben wird, die es verdienen, wird zu einer Handlung von Dharma, denn es ist unser Dharma/Pflicht es zu tun. Es ist unser Dharma/Pflicht, das Leiden der Armen zu sehen/verstehen und ihnen zu helfen. Dies ist eine wahrhaft mildtätige Handlung.

Zu welcher Zeit und an welchem Ort kann man Almosen geben?

„Deshe' kale' cha“ sagt der Herr. An heiligen Plätzen und bei Glück verheißenden Gelegenheiten, das ist die Botschaft von Krishna.

Krishna bezieht sich auf die „Naimittika karma“, auf die im früheren Teil dieses Verses Bezug genommen wurde.

Heilige Plätze/Pilgerzentren zu besuchen wird allen dringend empfohlen.

Tempel zu suchen sollte Teil der täglichen Rituale sein, und während jener Zeit sollten mildtätige Handlungen unternommen werden. Den Tempel zu besuchen sollte nicht eine Geschäftstransaktion sein, wo man hinget, um den Herrn zu bitten Seine Gnade zu erweisen.

Auch im eigenen Haus gibt es spezifische Regeln, um Danam zu geben. In alter Zeit pflegten arme Leute zum Haus zu kommen und um Almosen zu bitten. Um Almosen anzubieten sollte man nahe am Haus einen dezidierten Platz haben, der rein und aufgeräumt ist, und man sollte Respekt zeigen gegenüber der Person, die um Almosen/Danam fragt.

Vor der Mahlzeit wird vom Haushaltsvorstand erwartet einen Teil des gekochten Essens an die Bedürftigen zu geben, die zum Haus kommen.

Warum solch eine Haltung, könnte man fragen.

Ist es nicht so, dass wir das, was wir haben, durch Seine Gnade haben? Letztendlich sind wir alle nur Verwalter dessen, mit was Er uns gesegnet hat.

„Aus Mitgefühl heraus hat der Herr mir gegeben, was ich habe, und mich reich gemacht. Ich muss lernen, das, was ich habe, mit anderen zu teilen, und den Bedürftigen gegenüber mitfühlend zu sein. Zu keiner Zeit sollte ich mein Ego zum Ausdruck bringen und mit dem prahlen, was ich habe.“: Das ist die Haltung, die wir alle lernen sollten jeden Tag in unserem Leben zum Ausdruck zu bringen.

Heutzutage ist es Routine geworden, in den Medien die Namen der Leute zu publizieren, die mildtätige Handlungen gemacht haben. Durch solche Publizität verliert der mildtätige Akt seine Kraft.

In einfachen Worten bedeutet Mildtätigkeit, das, was man hat, mit anderen zu teilen, die es benötigen. Was kann man als Almosen geben?

Anna danam: Essen;

Samaya: Zeit (erübrige etwas Zeit, um zu helfen);

Shrama: Anstrengung;

Vastra: Kleidung;

Jnana: Wissen;

Sthala: Wohnung/Raum/Land;

Dhana: Reichtum;

Jala: Wasser.

Sri Shankaracharya hat Danam des Wissens an uns alle gegeben. Lasst uns von diesem Wissen Gebrauch machen und all unsere täglichen Handlungen in satvisches Tapas überführen.

यत्तु प्रत्युपकारार्थं फलमुद्दिश्य वा पुनः ।
दीयते च परिक्लिष्टं तद्दानं राजसं स्मृतम् ॥21॥

yat tu pratyupakārāṛtham phalam uddiśhya vā punaḥ ।
dīyate cha pariklīṣṭam tad dānam rājasam smṛitam ॥21॥

Vers 21

**YAT TU PRATYUPAKARARTHAM PHALAM UDDISHYA VA PUNAH
DIYATE CHA PARIKLISHTAM TAD DANAM RAJASAM SMRITAM**

Von einer Gabe heißt es, dass sie rajasisch sei, wenn sie gegeben wird mit der Intention, daraus im Gegenzug Nutzen zu ziehen, oder wenn man nach Früchten (Vorteilen) daraus trachtet, oder wenn sie widerwillig gegeben wird.

yat: welches;
pratyupakarartham: mit der Intention, etwas im Gegenzug zu erhalten;
phalam: Früchte;
uddhishya: schauend/erwartend;
vaa: oder;
punaha: wieder;
deeyate: ist gegeben;
cha: und;
pariklishtam: widerwillig;
tad: das;
danam: Almosen/Geschenk;
rajasam: als rajasisch;
smritam: wird gesagt.

Dieser Typ von Danam umfasst die meisten der wohltätigen Handlungen, in denen es eine Erwartung an einen Vorteil als Gegenleistung gibt.

Es gibt ein Element von Heiligkeit, wenn man satvisches Danam gibt.

Im Gegensatz dazu haftet rajasischem Danam ein größeres Element von Publizität an, zum Zwecke der Selbstverherrlichung.

Mit dieser rajasischen Tendenz gilt entweder:

Wir haben keinen Wunsch auf etwas von unserem Besitz zu verzichten, aber geben etwas von dem, was wir haben, mit einem Gefühl von Unbehagen. Dies ist die Bedeutung des Wortes „pariklishtam“, wie es in diesem Vers benutzt wird;

Oder

Wir murren, während wir Danam geben oder danach, und haben das Gefühl, dass wir etwas von unserem Besitz verloren haben;

Oder

Wir sehen es so an, dass wir dazu genötigt wurden das Geschenk zu machen.

Wir machen Pläne, um das, was wir gegeben haben, wiederzuerlangen, und nach Möglichkeit das, was wir verloren haben, doppelt und dreifach zurückzubekommen. Dies ist es, was mit dem Wort „pratyupakarartham“ gemeint ist. Wenn solche Gaben gegeben werden, wird es zu einem Akt gesellschaftlichen Ansehens, und fällt nicht unter die Kategorie von „Danam“.

Es gibt ein Sprichwort: „Lass die rechte Hand nicht wissen, was die linke Hand gegeben hat“.

Universelle Liebe (loka sangraha) befähigt uns zu satvischer Mildtätigkeit. Selbstliebe/eine egoistische Natur ist die Basis von rajasischem Danam.

अदेशकाले यद्दानमपात्रेभ्यश्च दीयते |
असत्कृतमवजातं तत्तामसमुदाहृतम् ||22||

adeśha-kāle yad dānam apātrebhyaśh cha diyate |
asat-kṛitam avajñātam tat tāmasam udāhṛitam ||22||

Vers 22

**ADESHA-KALE YAD DANAM APATREBHYASH CHA DIYATE
ASAT-KRITAM AVAJNATAM TAT TAMASAM UDAHRITAM**

Almosen werden tamasisch genannt, wenn sie am falschen Ort und zur falschen Zeit gegeben werden, an unwürdige Personen, ohne Respekt und mit Beleidigungen.

adeshakale’: falscher Ort und (falsche) Zeit/Anlass;
yad: welches;
danam: Almosen;
apatrebyascha: und unwürdige Personen;
deeyate: wird gegeben;
asatkrutam: ohne Respekt;
avajnatam: beleidigend gegeben;
tat: das;
tamasam: tamasisch;
udahrutam: wird gesagt/deklariert.

Der Herr hat starke Worte gewählt, um seine Verurteilung sogenannter Handlungen von Danam auszudrücken, wenn diese eine tamasische Natur zum Ausdruck bringen.

Was also macht die Natur mit tamasischen mildtätigen Handlungen aus?

- 1) Adeshakale
- 2) Apatrebhyascha
- 3) Asatkrutam
- 4) Avajnatam

Adeshakale: Falscher Platz, falscher Anlass. Der Ort, wo man Almosen geben sollte, und die Zeit/der Anlass, wo sie gegeben werden sollten, sind in den letzten paar Versen hervorgehoben worden. Alles, was im Gegensatz zu jenen Anweisungen ist, ist tamasisch.

Apatrebhyascha: Unwürdige Personen. Was an unwürdige Leute gegeben wird, kann nicht als Mildtätigkeit bezeichnet werden.

Asatkrutam: Wir sollten der Person, der wir Almosen anbieten, angemessenen Respekt entgegenbringen.

In einigen Pilgerzentren gibt es Anlässe, wo Menschen in einem sich weiter bewegenden Fahrzeug anfangen Geld unter jene zu werfen, die an der Seite der Straße stehen und um Almosen bitten. Manchmal wird es gegeben, während beleidigende Worte gemurmelt werden. Dies ist nicht korrekt. Handlungen wie diese führen zu Chaos auf der Straße, welche mit Verletzung der Zuschauer enden könnte, inklusive derjenigen, die um Almosen bitten.

Avajnatam: Eine Haltung, die eine Beleidigung derjenigen zum Ausdruck bringt, denen wir Almosen anbieten, muss verdammt werden.

ॐ तत्सदिति निर्देशो ब्रह्मणस्त्रिविधः स्मृतः ।
ब्राह्मणास्तेन वेदाश्च यज्ञाश्च विहिताः पुरा ॥23॥

om tat sad iti nirdeśho brahmaṇas tri-vidhaḥ smṛitaḥ ।
brāhmaṇās tena vedāśh cha yajñāśh cha vihitāḥ purā ॥23॥

Vers 23

**OM TAT SAD ITI NIRDESHO BRAHMANAS TRI-VIDHAH SMRITAH
BRAHMANAS TENA VEDASH CHA YAJNASH CHA VIHITAH PURA**

Om Tat Sat. Dies ist deklariert worden als die dreifache Bezeichnung von Brahman, wodurch Brahmanas, Vedas und Yajnas zuvor erschaffen wurden.

Brahmanas (6. Wort in erster Zeile): von Brahman;

Om iti: jenes Om;

tat: das;

sat: Wahrheit;

nirdesho: Anweisung/Ratschlag;

trividhaha: dreifach;

smrutaha: ist deklariert worden;

brahmanas (1. Wort in zweiter Zeile): Brahmanas (sich beziehend auf Brahmajnanis);

tena: durch das;

Vedas: Veden;

cha: und;

vihitaha: erschaffen;

puraa: zuvor.

„Om Tat Sat“. Dies ist deklariert worden als die dreifache Bezeichnung von Brahman: Bitte vergleicht die Einführung, wo es eine ausführliche Beschreibung von „OM“ gibt. Lasst uns die erste Hälfte des Verses analysieren.

Wir haben die heilige Silbe „Om“ mehrfach in den vergangenen Kapiteln erörtert. Om ist ein sehr kraftvolles Mantra für alle Hindus, seien es Shaivite, die Lord Shiva anbeten, seien es Vaishnavite, die

Vishnu anbeten, oder seien es jene, die zu anderen Gruppen von Anbetern gehören. Wenn es für sich alleine rezitiert wird, ist es ein äußerst kraftvolles Mantra, und wenn es irgendeinem anderen Mantra vorangestellt wird, erhöht es die Kraft jenes Mantras.

Die verehrten Heiligen murmeln das Mantra „Om“ vor jedem Karma, das sie unternehmen, und es sollte eine Praxis sein, die wir alle pflegen sollten.

Unsere Meister aus alter Zeit, die ohne wissenschaftliche Werkzeuge der Gegenwart den Ursprung des Lebens untersucht haben, indem sie ihren Intellekt und ihre Intuition benutzt haben, haben gesagt, dass es „Göttliche Energie“ war. (Bitte schaut Euch die ausführliche Beschreibung davon in der Einführung an.)

- a) Sie ist ewig.
- b) Sie ist absolut rein. Sie hat in ihrem absoluten Zustand keine Verunreinigung.
- c) Sie ist nicht manifestiert. Sie ist nicht durch die Sinnesorgane erkennbar.
- d) Sie ist allgegenwärtig. Sie ist bei uns allen im Innern und überall ringsum, und unterstützt alles Leben.
- e) Sie ist allwissend. Nachdem sie zu allen Zeiten und in allem gegenwärtig ist, muss man schlussfolgern, dass sie allwissend ist.
- f) Sie ist allmächtig. Die göttliche Energie ist mächtiger als all die stärksten Kriegswaffen, die wir kennen (die Kraft der Atombombe ist nur ein Funke der göttlichen Energie).

Aus diesem Grund haben unsere Meister aus alter Zeit OM als einen Punkt der Konzentration für die Meditation empfohlen.

Sie haben dieser Energie das Wort „Parabrahman“ zugeordnet, und sie haben die besonders schöne Art und Weise gefunden, sie durch das Wort „OM“ auszudrücken.

„OM“ ist nur ein Klang, er hat zwar Form aber keine damit verbundenen Qualitäten. Es ist „Sakara, Nirguna, Brahman“.

Der erste Schritt in Upasana ist Meditation auf das einfache und besonders kraftvolle Mantra „OM“. Dies ist von den Weisen alter Zeit an uns weitergegeben worden. Sie betrachteten es als das Mittel, um endgültige Befreiung aus der irdischen Gefangenschaft zu erreichen.

Das sechste Wort „Brahmana“ in der ersten Hälfte des Verses bezieht sich auf Brahman: das Parabrahman.

Das Wort Brahmanas in der zweiten Zeile bezieht sich auf die Brahmanas, wozu die vier verschiedenen Klassen der Gesellschaft gehören (Brahmana, Kshatriya, Vaishya und Sudra).

Die spirituellen Meister haben das Mantra „Om Tat Sat“ zusammengefügt, um Brahman zu bezeichnen.

Om ist das, was wir bisher beschrieben haben.

„Tat“ bezeichnet „Das“, was zuvor beschrieben wurde, um absolute Göttlichkeit auszudrücken.

Es ist außerdem das Ziel für alle Suchenden.

Wir alle sind aus jenem „Das“ gekommen, und wir müssen mit jenem „Das“ wieder verschmelzen, und es ist das spirituelle Ziel: „Moksha“ (Befreiung).

„Tat“: Der absolute Zustand von Parabrahman. Er wird beschrieben als „Satyam, Jnanam, Anantam“, was bedeutet „Existenz, Wissen, Ewig“.

Und es bezieht sich nicht auf irgendein benanntes Individuum.

Sat: „Ewige Wahrheit“.

Nirdesha: Dies ist die Anweisung/der Ratschlag der spirituellen Meister, auf diese dreifache Bezeichnung zu meditieren.

Indem man dieses mächtige und kraftvolle Mantra mit Hingabe und Wissen um das, was es bedeutet, benutzt, werden die Mängel in der Durchführung jeglichen Gottesdienstes behoben, so sagt der Herr. Wir sollten dies Mantra täglich wiederholen, mit:
Bhavana: echtem Gefühl, uns an die wahre Bedeutung erinnernd, und
Hingabe: wahrer absoluter selbstloser Liebe.

Dies wird uns reinigen und uns würdig machen, auf dem Pfad wahrer Suchender nach Moksha zu wandeln.

„Om“ wird außerdem angesehen als „Nada Brahma“. (Nada: Klang) bedeutend „Klang von Brahman“.

तस्माद् ॐ इत्युदाहृत्य यज्ञदानतपःक्रियाः ।
प्रवर्तन्ते विधानोक्ताः सततं ब्रह्मवादिनाम् ॥ 24॥

tasmād om ity udāhṛitya yajña-dāna-tapaḥ-kriyāḥ |
pravartante vidhānuktāḥ satatam brahma-vādinām |24||

Vers 24

**TASMAD OM ITY UDAHRITYA YAJNA-DANA-TAPAH-KRIYAH
PRAVARTANTE VIDHANOKTAH SATATAM BRAHMA-VADINAM**

Darum beginnen diejenigen, die Brahman kennen/folgen, die verschiedenen Handlungen von Opfer, Mildtätigkeit und Tapas, so wie von den Schriften vorgegeben, mit dem Murmeln des heiligen Wortes „Om“.

tasmat: daher;

Om: Om;

iti: so;

udahrutya: murmeln;

yajna, dana, tapas kriyaha: verschiedene Handlungen von yajna, dana, tapas;

pravartante': beginnen;

vidhanokta: wie von den Schriften vorgegeben;

satatam: immer;

Brahma vadinaam: diejenigen, die Brahman kennen/folgen.

Man kann nicht völlig ohne das Ausführen der einen oder anderen Handlung verbleiben. Das ist eine wahre Tatsache.

Die Schriften empfehlen daher, dass wir jegliche der drei Handlungen Yajna, Dana oder Tapas ausführen.

a) Lasst die Handlungen im Geiste eines Yajna sein (hingebungsvolle Handlungen):

Pancha maha yajnas: dies sind die fünf großen Opferhandlungen, die regelmäßig ausgeführt werden sollten (Vers 13, Kapitel 3).

b) Abhängig von der Situation lasst die Handlung zu einem Akt von Mildtätigkeit gegenüber den Bedürftigen werden (Dana);

c) Lasst die Handlung ein Akt zur Reinigung sein (Tapas).

Ohne Zweifel sind dies verdienstvolle Handlungen. Aber es besteht immer die Möglichkeit, dass es einen Mangel gibt in der Art und Weise, wie sie ausgeführt werden.

Aber man kann nicht aufhören Handlungen auszuführen.

Ein solcher Mangel ist der Ausdruck von „Ego“ in solchen Handlungen.

Entweder Ignoranz oder Ego führen dazu, dass solche Handlungen ihre Kraft verlieren oder diese reduziert wird.

Die beste Lösung für den Fehler ist es, vor dem Ausführen jeglicher Handlung das heilige Mantra „Om“ voranzustellen.

Es ist außerdem in vielen Fällen wahr, dass die Handlungen mechanisch und ohne Glaube oder Bhakti ausgeführt werden.

Was ist „Glaube“?

Unerschütterliche Überzeugung in die Schriften und die Worte des Guru, das ist Glaube. Am Anfang ist es wahr, dass man kein vollständiges Verständnis der Heiligen Schrift haben kann, aber die Schriften und der Guru sind da, um uns zu lehren.

Glaube ist jene Fähigkeit in uns zu akzeptieren, dass das, was die Schriften und der Guru lehren, wahr ist, und dass wir das verstehen werden, wenn wir in unseren Studien fortschreiten. Es ist so wie das Erziehungssystem, an das wir in der heutigen Zeit gewöhnt sind. Glaube an die Textbücher, die von den Autoritäten vorgeschrieben sind, Glaube an die Lehrer, die uns lehren, Glaube in unserem Innern, dass wir es verstehen werden während wir fortschreiten, und der Glaube, dass es uns in unserem zukünftigen Leben helfen wird.

Das Mantra „Om“ zu murmeln, mit Glaube und Bhakti, wird die Ergebnisse der verdienstvollen Handlungen von Yajna, Dana und Tapas potenzieren. Das Mantra OM sollte nicht als ein mechanischer Akt gemurmelt werden

Nicht nur das, die Schriften empfehlen auch, dass die obigen Handlungen auch mit dem Murmeln des heiligen Mantras „Om“ beendet werden sollten.

Warum murmeln diejenigen, die Brahman kennen, Om vor und nach dem Ausführen einer Handlung?

Diese Meister/entwickelten Seelen waren gewahr, dass sie selbst nur ein kleiner Tropfen im Ozean des Lebens sind. Sie waren gewahr, dass ihre Existenz nur auf Brahman beruht.

Für ihre Leiden schrieben sie die Schuld sich selber zu, und sie beschuldigten weder andere noch Gott. Für alle nützlichen Ergebnisse in ihrem Leben schrieben sie es der Hand Gottes zu, und sie danken Ihm dafür.

So empfehlen sie also, „Om“ beim Beginn einer Arbeit zu rezitieren, um den Mangel in der Arbeit zu bereinigen;

Und sie mit „Om“ zu beenden, und die Ergebnisse Brahman darzubieten.

Nehmen wir an, dass wir auf die Ziffer „1“ schauen als Bezeichnung für „Brahman“, und auf uns, die Individuen, als „0“ (nichts bedeutend), dann können wir verstehen:

Durch das Voranstellen der „1“ (Brahman) bei dem, was wir (die Nullen) tun, bekommt die Null mehr Kraft:

1000 ist eintausend

10000 ist zehntausend etc.

Die Ziffer Eins hat einen großen Nutzen für alle Nullen, die danach kommen.

Somit lasst all unsere Handlungen in Harmonie sein mit der Göttlichkeit (Parabrahman), und lasst uns die Gewohnheit lernen, all unseren Handlungen, die in Einklang sind mit den Vorgaben der Schriften, „Om“ voranzustellen und sie damit abzuschließen.

तदित्यनभिसन्धाय फलं यजतपःक्रियाः ।
दानक्रियाश्च विविधाः क्रियन्ते मोक्षकाङ्क्षिभिः ॥25॥

tad ity anabhisandhāya phalam yajña-tapaḥ-kriyāḥ ।
dāna-kriyāśh cha vividhāḥ kriyante mokṣha-kāṅkṣhibhiḥ ॥25॥

Vers 25

**TAD ITY ANABHISANDHAYA PHALAM YAJNA-TAPAH-KRIYAH
DANA-KRIYASH CHA VIVIDHAH KRIYANTE MOKSHA-KANKSHIBHIH**

Alle Handlungen von Yajna, Tapas und verschiedene Akte von Hilfstätigkeiten werden von den Suchenden nach Moksha ausgeführt, indem sie „Tat“ murmeln, und ohne auf die Früchte der Handlung zu zielen.

“tat iti” zusammengebunden wird zu “taditi”.

tat: das;
ity: so;
anabhisandhaya: ohne darauf zu zielen;
phalam: Früchte;
yajna: yajna;
tapah: tapas;
kriyaha: Handlungen;
dana: Mildtätigkeit;
cha: und;
vividhaha: verschiedene;
kriyante: werden ausgeführt;
Moksha: Moksha;
kankshibhihi: Suchende nach.

In Vers 23 haben wir die dreifache Bezeichnung von Brahman als „Om Tat Sat“ studiert.
In Vers 24 haben wir den Aspekt „Om“ in „Om Tat Sat“ studiert.
In diesem Vers werden wir den Aspekt „Tat“ von „Om Tat Sat“ studieren.

Die wahren und ernsthaft Suchenden nach spirituellem Wissen (Thema der Schriften) müssen den Reichtum von vier Qualifikationen besitzen, die zusammen bekannt sind als „Sadhana Chatushtaya“ (Viveka, Vairagya, Shatsampadi, Mumukshatva - vgl. Einführung. Für ein detailliertes Verständnis ist der Rat, den Text „Tatva Bodha – Chinmaya Mission“ zu studieren).

Mumukshatva: Brennendes Verlangen im Herzen des Anwärters hinsichtlich „Befreiung“ von irdischer Gefangenschaft und Vereinigung mit Parabrahman.
Es ist dies „Mumukshatva“, auf das in diesem Vers mit dem Wort „Moksha Kankshibhihi“ Bezug genommen wird.

Um in dieser Welt zu leben, gibt es keine andere Option als „Karma“ (Handlungen) auszuführen. Es gibt keine Ausnahme von dieser Regel.
Jede ausgeführte Handlung wird im Lauf der Zeit ihre Früchte tragen.
Handeln ist „Gegenwart“, und Früchte des Handelns ist „Zukunft“.

Die Mehrheit von uns arbeitet, um den Nutzen der Früchte des Handelns zu genießen, und würde am liebsten die Ergebnisse der Handlungen für die eigenen persönlichen Bedürfnisse/Vergnügungen nutzen. „Selbstsüchtigkeit“ (Ego / für mich) dominiert in den meisten Handlungen. Handlungen in diesem Geiste auszuführen wird uns an diese Welt binden, und wir werden dann durch unzählige Zyklen von Geburten und Toden gehen müssen.

Diejenigen, die die Lektionen des Lebens gelernt haben, werden schließlich anfangen zu studieren, worum es im Leben geht, und werden den spirituellen Pfad aufnehmen, um letztliche Freiheit zu erlangen.

Solche Leute werden die wahre Bedeutung des Mantras „Om Tat Sat“ realisieren und wissen, wofür „Tat“ steht.

„Tat“ steht für „Parabrahman“ (Höchstes Bewusstsein). Es ist das Ziel aller Suchenden, „Parabrahman“ zu realisieren und sich damit zu vereinigen. Dies würde dem Zyklus von Geburten und Toden in diese sterbliche Welt ein Ende setzen.

Wir haben bereits studiert, dass die von spirituell Suchenden ausgeführten Handlungen unter die Kategorie von Yajna, Tapas und Dana fallen. Sie erfüllen die Kriterien, wie sie im heiligen Text beschrieben sind, welche wir in den vorangegangenen Kapiteln studiert haben. Handlung, die im Gegensatz dazu stehen, mit einem selbstsüchtigen Motiv ausgeführt werden, müssen als „böse“ angesehen werden - sie blockieren den Pfad zur Befreiung.

Auch die einfachsten Handlungen, wenn sie mit einem wahren Verständnis des Mantras „Tat“ ausgeführt werden, werden den Pfad für die ultimative Befreiung bereiten. Indem man diesen Teil des Mantras murmelt, werden die Früchte, die aus den Handlungen resultieren werden, dem Parabrahman dargeboten. Indem die Ergebnisse der Handlung (gute Handlungen gemäß der Schriften) dem Herrn dargebracht werden, werden die Handlungen automatisch zu „Handlungen im Dienste des Herrn“.

Schließlich gibt es jede Gruppe von Suchenden, die solch schwindelerregenden Höhen in der spirituellen Evolution erreichen, dass sie nicht das geringste Verlangen nach Moksha haben. Sie fahren fort ihre Pflichten zu erfüllen, wobei ihr Geist vollständig im Parabrahman absorbiert ist. Dies sind die wahren „Jivanmuktas“, die Befreiten Seelen, die auf dieser Erde leben.

Diese Reife wird sich einstellen, wenn die Suchenden realisieren, dass sie Teil einer großen Familie sind (Paramatma Kula Gotra). Sie haben zu jeder Zeit die Haltung der „Universellen Einheit“. Ihre Art zu denken wird sein:

Ich bin Teil meiner eigenen Familie, in der ich lebe, und ich liebe alle Mitglieder meiner Familie.

Meiner Handlungen werden zum Wohlergehen der geliebten Mitglieder meiner Familie sein.

Meine Familie ist Teil der Gemeinschaft, und ich liebe meine Gemeinschaft und arbeite für das Wohlergehen der Gemeinschaft, von der ich ein Teil bin.

Meine Gemeinschaft ist Teil meines Landes, und ich liebe mein Land und arbeite für das Wohlergehen meines Landes.

Meine Nation ist Teil des Universums, und ich liebe mein Universum und arbeite für das Wohlergehen des Lebens in diesem Universum.

Ich bin Teil des Universums und Teil des Lebens in diesem Universum. Meine Arbeit dient daher dem Wohlergehen des Lebens in diesem Universum.

„Er“ (Tat) hat weder Form noch Gestalt, „Er“ durchdringt alles, „Er“ erhält alles, und es ist unsere Pflicht, die Ergebnisse von Handlungen „Ihm“ darzubringen.

Für das Universum zu arbeiten, in dem wir leben, für das Wohlergehen der Menschheit und das Wohlergehen der Natur zu arbeiten, bedeutet, die persönlichen Interessen an Ergebnissen ausgeführter Handlungen in den Hintergrund zu stellen.

Jeder höhere Schritt in der spirituellen Evolution ist ein besserer Schritt als die direkt darunterliegenden Schritte.

Der letzte Schritt ist der beste von allen, und er ist es, wonach die Suchenden streben sollten. Das Hauptanliegen des heiligen Textes, den wir studieren, ist das „Entsagen der Früchte von Handlungen“, und die Bedeutung dieses Verses passt zu jenem Kriterium.

सद्भावे साधुभावे च सदित्येतत्प्रयुज्यते |
प्रशस्ते कर्मणि तथा सच्छब्दः पार्थ युज्यते ||26||

sad-bhāve sādhu-bhāve cha sad ity etat prayujyate |
praśhaste karmaṇi tathā sacchabdaḥ pārtha yujyate ||26||

Vers 26

**SAD-BHAVE SADHU-BHAVE CHA SAD ITY ETAT PRAYUJYATE
PRASHASTE KARMANI TATHA SACCHABDAH PARTHA YUJYATE**

Oh Partha, das Wort „Sat“ wird benutzt im Sinne von Realität und Güte, und auch im Sinne einer glückverheißenden Handlung.

sad bhava: im Sinne von Realität;
sadhubhave: im Sinne von Güte;
cha: und;
sat: sat;
ity: so;
etat: dies;
prayujyate: wird benutzt;
prashaste: glückverheißend;
karmani: in Aktion;
tatha: so auch;
sacchabdaha: das Wort „sat“;
Partha: Partha;
yujyate: wird benutzt.

„Sat“ wird benutzt im Sinne von Realität (Wahrheit) und Güte:

„Satkarma“ bedeutet „gute Handlung“ und das „Sat“ in diesem Wort bedeutet „Güte“.

Und

„Sadbhava“ bedeutet wahrer/realer/guter Ausdruck, und „Sat“ in diesem Wort bedeutet „Realität“ (wahrer Ausdruck).

Die fachkundigen Gelehrten sagen, dass „Sat“ die „Ewige Wahrheit“ repräsentiert.

Es gibt drei Wege, um auf die Wahrheit jeglicher Aussage zu schauen. Diese sind:

a) Die Aussage ist falsch/nicht real;

b) Die Aussage ist eine relative Wahrheit. Diese ist begrenzt durch Zeit, Raum und Ursache;

Zeit:

Was heute wahr ist, war nicht die Wahrheit vor tausend Jahren. Was heute Wahrheit ist, mag nach Ablauf einiger Jahre nicht mehr die Wahrheit sein. Beispiel: was die Grenzen eines Landes heute sind, ist nicht dasselbe wie das, was sie vor tausend Jahren waren.

Raum:

Was in einem Teil der Welt wahr ist, ist nicht wahr in einem anderen Teil der Welt. Was in unserem Universum wahr ist, ist nicht wahr, wenn wir es mit anderen Galaxien im unendlichen Universum vergleichen. Beispiel: 8:00 Uhr morgens hier ist 8:00 Uhr abends in einem anderen Teil der Welt.

Ursache:

Es gibt ganz viele Theorien über die Ursache dieses Universums. Was die Wissenschaftler heute als Ursache des Universums angeben, ist nicht das, was die Wissenschaftler ein paar hundert Jahre zuvor gesagt haben, und es mag unterschiedlich sein im nächsten Jahrtausend.

c) Die Aussage ist Absolute Wahrheit.

Alles in der Welt, was wir kennen und an das wir herangehen mit der Kraft der Sinnesorgane, dem Geist und dem Intellekt, ist nicht „Absolute Wahrheit“. Es gibt nur eine Absolute Wahrheit, und das ist „Die Uranfängliche Energie“. Der absolute „Energiekoeffizient“ ist konstant, aber wie er sich ausdrückt, ist unterschiedlich.

Die Energie durchdringt und erhält das gesamte Universum.

Die Energie ist in uns allen und erhält uns.

Diese Energie war gestern dieselbe, ist heute dieselbe und wird morgen dieselbe sein.

Die Energie ist gegenüber niemand parteiisch. Die Art und Weise, wie wir sie nutzen/missbrauchen, variiert von Individuum zu Individuum.

Wir ernten entweder den Nutzen, indem wir sie korrekt benutzen, oder wir leiden, indem wir sie missbrauchen.

Beispiel: Wenn wir die Samen säen, sprießen sie zu Pflanzen. Die dafür zu erfüllenden Bedingungen sind:

Die Samen müssen von guter Qualität sein.

Die benutzten Samen müssen sich mit der Erde und dem Energiegehalt der Erde vertragen.

Die Umweltbedingungen müssen angemessen sein.

Die Samen müssen liebevoll gepflegt werden, bis sie zu Pflanzen werden.

Aufgabe des Bauern ist es,

Unkraut zu entfernen,

Vor denen zu schützen, welche die Pflanzen zerstören,

Vor widrigen Wetterbedingungen zu schützen,

Eine gute Bewässerung sicherzustellen,

Und einen angemessenen Dünger hinzuzufügen.

Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, segnet Mutter Erde ihn/sie, auch wenn er/sie Sünder ist, aber sie schenkt keine guten Pflanzen, nur weil der Bauer ein Heiliger ist.

Die verschiedenen Formen von Energie in Erde, Wasser oder Raum versorgen das Leben.

Die Energie wird von niemand gesehen. Es heißt, dass sie nicht-manifestiert ist.

Sie ist so subtil, dass sie jenseits des Verständnisses von Individuen ist.

Wegen dieser Attribute haben die fachkundigen Gelehrten dies heilige Mantra erschaffen:

Hari OM Tat Sat.

Die Uranfängliche Energie ist die absolute Wahrheit, und sie haben sie ausgedrückt als „Sat“ (weder Form noch Qualitäten: Nirakara, Nirguna).

Um „Sat“ zu verstehen, erfanden sie das Mantra „OM“. Dies repräsentiert Parabrahaman ohne Qualitäten, aber mit einer Form (Sakara, Nirguna).

Später erfanden sie das Konzept von:

„Hari“ (Hari, Shiva etc.) für das Verständnis, indem Form und Qualitäten zugeschrieben wurden (Sakara, Saguna).

„Tat“, um auf irgendeine der Formen des Höchsten mit Name und Qualität zu verweisen, aus dem Pantheon der Götter/Göttinnen.

Dies „Tat“ ist das „Sat“, wie es durch unsere alten Weisen definiert wurde, und es ist seit uralter Zeit in Gebrauch gewesen.

„Ja, das ist die Wahrheit und das ist gut“, dies ist die Art und Weise, wie die Älteren den Jüngeren auf die Schulter klopfen, wenn die Kinder wahrhaftig sind und Handlungen ausführen, welche gut sind. Die Lobesworte helfen dabei, das Gute in solchen Individuen zu nähren, und sie zu ermuntern, gut zu sein in der Zukunft.

Genau genommen ist es allerdings so, dass Brahman die einzige Absolute Wahrheit und Absolute Güte ist. Sri Krishna sagt, dass das Wort „Sat“ in der Welt genutzt wird von den gelehrten Älteren, um Güte in uns zu ermuntern und hervorzubringen, und uns zu ermutigen wahrhaftig zu sein.

Wir, die Repräsentanten Gottes auf der Erde, mit einer spezifischen Rolle, die wir zu spielen haben, sollten das ausdrücken, was die Göttlichkeit von uns wünscht, und das ist „Beitragen zum universellen Wohlergehen“.

Dies ist die einzige Möglichkeit für uns, die Menschen auf dieser Erde, Brahman, das Höchste, zum Ausdruck zu bringen.

Wir sollten alle arbeiten im wahren Geist von „Sadbhava und Sadhubhave“.

„Sat“ wird ausgedrückt im Sinne eines „glückverheißenden Handelns“.

Alle Handlungen, die „Sadbhava und Sadhubhave“ in sich tragen, werden zu glückverheißenden Handlungen in Bezug auf das Wohlergehen des Lebens in diesem Universum, und auch in diesem Sinne ist das Wort „Sat“ zu benutzen, so sagt der Herr.

Kurz gesagt bedeutet das Wort „Sat“ gemäß diesem Vers das, was von den Älteren benutzt wird, um Wahrhaftigkeit, gute Gedanken und Handlungen in uns zu bestätigen und anzuerkennen.

यज्ञे तपसि दाने च स्थितिः सदिति चोच्यते ।

कर्म चैव तदर्थीयं सदित्येवाभिधीयते ॥27॥

yajñe tapasi dāne cha sthitiḥ sad iti chochyate

karma chaiva tad-arthīyaṁ sad ity evābhidhiyate ॥27॥

Vers 27

**YAJNE TAPASI DANE CHA STHITIH SAD ITI CHOCHYATE
KARMA CHAIVA TAD-ARTHIYAM SAD ITY EVABHIDHIYATE**

Standfestigkeit in Yajna, Dana und Tapas wird „Sat“ genannt, und ebenso werden Handlungen „Sat“ genannt, die dem Höchsten Brahman zu Liebe durchgeführt werden.

yajne': in Handlungen des Opfern;
dane': in Handlungen von Mildtätigkeit;
tapasi: in Handlungen von Tapas;
sthithihi: Standfestigkeit;
sad: Sat;
ity: so;
cha: und;
uchyate: wird genannt;
tad artheeyam karma eva cha: und auch Handlungen in Verbindung mit diesen (Yajna, Dana, Tapas) oder Handlungen, die Brahman zu Liebe durchgeführt werden;
sad ity eva: sogar als Sat;
abhideeyate': wird genannt.

Wie wir zuvor erörtert haben, sind Yajna, Dana und Tapas Handlungen zur Selbstreinigung. Nur wenn wir standfest darin sind diese Handlungen durchzuführen, werden sie „Sat“ genannt. Sie werden dann „Wahr“ werden (daher das Wort „Sat“) in Bezug auf die Göttlichkeit in uns. Die Göttlichkeit ist permanent in unserem Innern, aber wir verdecken sie mit unserer eigenen Selbstsüchtigkeit.

Standfestigkeit bei diesen Handlungen der Selbstreinigung führt die Suchenden schlussendlich zu Brahman, was „Befreiung“ ist. Wenn solche Handlungen mit einem wahren Verständnis der Wahrheit durchgeführt werden, werden sie „Sat“ genannt, und auch in diesem Zusammenhang wird das Wort „Sat“ benutzt, so sagt der Herr.

Diese Handlungen sollten dem Brahman zu Liebe durchgeführt werden:
Vergleicht:

Vers 15, Kapitel 3

**KARMA BRAHMOBHAVAM VIDDI BRAHMAKSARAMUDBHAVAM
TASMAT SARVAGATAM BRAHMA NITYAM YAJNE PRATISTHITAM**

**Wisse, dass die Handlungen aus den Veden entstehen.
Die Veden sind geboren aus dem unvergänglichen Brahman.
Darum wisse, dass das Höchste Wesen verkörpert ist im Yajna.**

Brahma: der Schöpfer in Aktion,
Veden: die heiligen Texte,
Karma: von uns durchzuführende Handlungen (wie von den heiligen Texten vorgeschrieben),
Yajna: hingebungsvolle, selbstlose Handlungen,
Dies ist das „Dharma Chakra“ (Rad des Dharma), welches für das Überleben des Lebens auf dieser Erde in permanenter Bewegung sein muss.

Brahma hat das Rad des Dharma in Gang gesetzt,
Hat uns die Veden gegeben, um Dharma zu verstehen,
Wir müssen darin fortfahren das Rad in Bewegung zu halten, welches von Brahma in Bewegung gesetzt wurde,
Hingebungsvolle selbstlose Handlungen für das Wohlergehen des Lebens in diesem Universum durchführen,
Und dies führt zu Schauern von Güte auf der Erde, gewährt durch „Brahma“.

„Handlungen dem Brahman zu Liebe“ werden auch „Sat“ genannt, so sagt der Herr und beendet diesen Vers. Es dient dazu uns zu warnen, dass keine der Handlungen von Yajna, Dana oder Tapas für selbstsüchtigen Vorteil ausgeführt werden sollten, sondern dass sie nur für das universelle Wohlergehen da sein dürfen. Nur dann sind sie geeignet, um „Sat“ genannt zu werden. Das Prinzip von „Göttlichkeit in den Handlungen“ ist in diesem Vers zum Ausdruck gebracht worden.

In Vers 25 hat der Herr gesagt, dass Handlungen von Yajna, Dana und Tapas dem „Tat“ gewidmet sein müssen, und dann wird das zu einem Mittel zur Befreiung.

In diesem Vers wird angedeutet, dass „Sat“ auf das Ende des Pfades für die Suchenden von Befreiung verweist.

Die Art und Weise, mit der die Suchenden die spirituelle Handlung durchführen, wird sie zu „Jenem“ Ziel bringen.

Der Herr ermahnt uns, Handlungen demgemäß durchzuführen, und das Wort „Sat“ wird in diesem Vers in diesem Zusammenhang benutzt. Dies ist die Empfehlung für die Menschheit.

Lasst uns uns an das Gebet erinnern:

OM ASATO MA SAD GAMAYA,
TAMASO MA JYOTIR GAMAYA,
MRTYOR MA AMRTAM GAMAYA;
OM SANTI SANTI SANTI

Oh Herr, führe uns von Unwahrheit zu Wahrheit, von Dunkelheit zu Licht, vom Tod zur Unsterblichkeit; OM, Friede, Friede, Friede.

Lasst es uns mit dem richtigen Verständnis des Wortes „Sat“ rezitieren, so wie es in diesem Vers zum Ausdruck gebracht wurde.

अश्रद्धया हुतं दत्तं तपस्तप्तं कृतं च यत् ।
असदित्युच्यते पार्थ न च तत्प्रेत्य नो इह ॥28॥

aśhraddhayā hutam dattam tapas taptam kṛitam cha yat |
asad ity uchyate pārtha na cha tat pretya no iha ||28||

Vers 28

**ASHRADDHAYA HUTAM DATTAM TAPAS TAPTAM KRITAM CHA YAT
ASAD ITY UCHYATE PARTHA NA CHA TAT PRETYA NO IHA**

Oh Partha, was auch immer geopfert wird, was als Almosen gegeben wird, was als Tapas durchgeführt wird, und welche Handlungen auch immer ohne Glauben durchgeführt werden, sie werden „asat“ genannt. Sie produzieren nichts (Gutes) in dieser Welt oder hiernach (nach dem Tod).

ashraddhaya: ohne Glaube;

hutam: geopfert;

dattam: gegeben (als Almosen);

tapas: Tapas;
taptam: wird praktiziert;
krutam: wird durchgeführt;
cha: und;
yat: was auch immer;
asat: Unwahrheit;
iti: so;
uchyate: wird gesagt;
Partha: Partha;
na: nicht;
cha: und;
tatpretya: erzeugen hiernach;
iha: in dieser Welt.

Dies ist der abschließende Vers in diesem Kapitel. Es ist uns bisher eine sehr klare Idee gegeben worden, was „Sradha“ ausmacht, sowie über die drei Typen von Sradha, die abhängig sind von unserer Natur.

Was immer wir im Leben erreichen möchten, welche Handlungen immer wir ausführen, um das zu erreichen, sie werden eine Verstärkung ihres Potenzials von Erfolg haben, wenn es darin ein Element von Glaube gibt. Je größer der Glaube, desto größer wird der resultierende Nutzen sein.

Dasselbe Gesetz lässt sich anwenden auf den Nutzen „hiernach“ (pretya).

Das letzte Viertel des Verses:

„Sie produzieren nichts (Gutes) in dieser Welt oder hiernach“

sollte gelesen werden als:

„Es ist (bezogen auf Handlungen von yajna, dana, tapas) ohne Relevanz hier oder hiernach, wenn mit diesen Handlungen kein Glaube verbunden ist“.

Jeder ist sich der Tatsache bewusst, dass erst Handlungen und später Ergebnisse kommen.

Es gibt einige Handlungen, die sehr schnell Nutzen bringen, und einige Handlungen ergeben Nutzen nach einer langen Zeit oder Unterbrechung.

Sogar schlechte Handlung liefern Ergebnisse. Augenscheinlich gute Ergebnisse mögen sofort aus schlechten Handlungen resultieren, aber mit Sicherheit werden sie zu einem späteren Zeitpunkt Leid bringen.

Der gemeinsame Faktor in allen ist „Glaube“. Je größer der Glaube, desto größer ist das Ergebnis aus den ausgeführten Handlungen.

Lasst uns darauf schauen aus der Perspektive des Lebens in dieser Welt.

Glaube an die Lehrenden und Glaube an die Textbücher wird bei den Studierenden das Verständnis des Themas verbessern.

Der mechanische Akt zur Schule zu gehen, die vorgeschriebenen Texte zu lesen, das wird im Examen nicht denselben Erfolg gehen wie bei Studenten, die mit Glaube arbeiten.

Der Grad an Erfolg basiert auf dem Grad von eingesetztem Glauben.

Handlungen, die ohne Glaube ausgeführt werden, fallen unter die Überschrift „Asradha“.

Handlungen mit Glaube an den Herrn und den Guru werden zu wahren spirituellen Handlungen zum Erlangen von „Moksha“, und dann werden diese „Sat“ genannt (wahre Handlungen). Alle anderen Handlungen, ohne Glaube an den Herrn, die Schriften und den Guru werden zu „asat“ (nicht wahrhaftig zu sich selbst auf der spirituellen Reise). Das Gebet „asato maa sadgamaya“ hat diese damit verbundene Bedeutung.

Wir studieren den heiligen Text, The Srimad Bhagawadgita, und sind zum Ende von 17 Kapiteln gekommen. Das nächste Kapitel ist „Moksha Sanyasa Yoga“, das sich ganz um „Moksha“ dreht („Befreiung aus irdischer Gefangenschaft“).

Dieser Vers ist gerichtet auf dieses Ziel von „Moksha“, und das Wort „Pretya“ bezieht sich auf diesen Aspekt der Anstrengungen der spirituell Suchenden. (Wahre satvische Handlungen gemäß der Schriften bereiten den Weg zum Leben hiernach, welches Moksha ist und Thema des nächsten Kapitels.)

Wir haben in unseren subtilen Körpern in unserem bisherigen Aufenthalt ganz viele Vasanas angesammelt. Der Herr hat uns die Mittel gegeben, die Vasanas zu bereinigen und „mano nasha und vasana kshaya“ zu erlangen. Wir müssen Glauben haben an den Herrn und Seine Botschaft. Um dies zu verstehen, müssen wir eine/einen gelehrten Meister/Meisterin (Guru) haben, um uns anzuleiten, und wir sollten vollen Glauben in deren Führung haben.

Sadhana ist die Anstrengung, die wir hineinstecken, und Sadhya ist das Ergebnis, das wir durch die eingesetzten Anstrengungen erzielen.

Das Ziel ist Moksha, und die leitende Kraft dafür ist Sraddha in allen Handlungen von Yajna, Dana und Tapas.

Handlungen, die ohne Sraddha ausgeführt werden, werden zu rein mechanischen Handlungen. Wir sollten keine automatischen Maschinen in dieser Welt sein. Wir sind aufgefordert unseren Intellekt zu benutzen, geleitet durch das „Antaratma (Inneres Bewusstsein)“ im Innern sowie durch den heiligen Text und die Gurus, damit wir nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden und Handlungen für das universelle Wohlergehen ausführen.

Natürlich wird es Defizite in den ausgeführten Handlungen geben müssen, und der Herr hat uns das Mantra „Om Tat Sat“ gegeben, um uns zu helfen die Defizite zu bereinigen. Schlussendlich dient es dazu Moksha zu erreichen.

Yajna, Dana und Tapas sind die Utensilien, um zu kochen (mit Glaube),
Der Geist und der Intellekt sind die benutzten Gefäße,
Und die gespeicherten Vasanas sind die Materialien zum Kochen.

Dies dient dazu die beste Nahrung zu produzieren - Frieden.

Es ist wie beim täglichen Kochen: selbst wenn wir alle Ingredienzien und Gefäße zum Kochen haben, wird eine ohne Glaube gekochte Nahrung nicht schmackhaft sein.

Iti Srimadbhagavadgitasupanisatsu brahmavidyayam yogasastre

Srikrnarjuna-samvade sraddhatrayavibhagayogo nama saptadaso'dhyayah

So endet das siebzehnte Kapitel, "SRADDHATRAYA-VIBHAGA-YOGA", in der Srimad Bhagavadgita, welche eine Upanishad ist, Brahma Vidya und Yoga Shastra, in der Form eines Dialoges zwischen Sri Krishna und Arjuna.